HF
1148
F8
A31
1902

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

GIFT OF

Prof.
Arthur Groos

Digitized by Google

Cornell University Library
HF 1148.F8A31 1902
Die Akademie fur Sozial- und Handelswis
3 1924 012 642 884

Digitized by Google

Die Akademie

für

Sozial- und Handelswissenschaften

zu

Frankfurt am Main.

Vierte Auflage.

Jena.
Verlag von Gustav Fischer.
1902.

Digitized by Google

Die Akademie

für

Sozial- und Handelswissenschaften

zu

Frankfurt am Main.

Vierte Auflage.

Jena.
Verlag von Gustav Fischer.
1902.

Digitized by Google

Studienstiftung, sowie die Dr. Lucius-Meister'sche Stiftung der Akademie weitere reiche Mittel zur Verfügung gestellt worden. Die der ersteren Stiftung wurden zur Errichtung der Lehrstühle für Handelsgeographie und Romanische Sprachen verwendet, die der letzteren ermöglichten die Errichtung von zwei weiteren Lehrstühlen für Staatswissenschaften und Englisch. Wenn damit auch die wichtigsten Lehrstühle geschaffen sind, so bleibt doch Raum genug für eine Erweiterung der Lehrthätigkeit innerhalb des der Akademie gegebenen Rahmens und ist zu hoffen, daß zur Errichtung weiterer Lehrstühle auch in Zukunft der Akademie die Mittel zufließen werden.

Infolge der Gründung der beiden sprachlichen Lehrstühle und der Einrichtung von Assistenten-Stellen hat der Pflege der neueren Sprachen schon jetzt ein wesentlich erweiterter Umfang gegeben werden können. Die so geschaffenen Einrichtungen erfreuen sich der Zustimmung der königlichen Unterrichtsverwaltung (vergl. ministeriellen Erlaß vom 21. Mai 1902, S. 9.)

Digitized by Google

I. Vom Unterrichtsplan.

Die Vorlesungen*) werden — bis auf einzelne für Vorgeschrittene bestimmte — allgemein verständlich gehalten und im Allgemeinen für jedes Semester in sich abgeschlossen, aber so eingerichtet sein, daß sie einen fortschreitenden Lehrgang darstellen.

Den einzelnen Gruppen der Studierenden mag dabei folgende Wegleitung dienen:

1. Kaufleuten, insbesondere solchen, die nach einem zweijährigen Kursus die Diplom-Prüfung für Handels-Wissenschaften ablegen wollen, wird für einen ordnungsmäßigen Gang ihrer Studien der Besuch folgender Vorlesungen in erster Linie empfohlen:

Aus der Nationalökonomie:

a) Theoretische Nationalökonomie. (1. Einleitung in die Volkswirtschaftslehre; 2. Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen.)

b) Praktische Nationalökonomie. (Wirtschafts- und Sozialpolitik), wozu nachstehende Spezialvorlesungen gehören, die an der Akademie entweder eine jede für sich, oder auch zu größeren Gruppen vereinigt, vorgetragen werden:

Gewerbepolitik (einschließlich der gewerblichen Arbeiterfrage); äußere und innere Handelspolitik; Verkehrspolitik; Agrarpolitik.

c) Finanzwissenschaft.

Es ist zweckmäßig, die theoretische Einleitung in die Nationalökonomie zuerst und zwar gleich im ersten Semester zu hören, weil sie die unentbehrliche Voraussetzung für das Verständnis der übrigen

*) Unter „Vorlesungen" werden allgemein sowohl Vorträge als auch mündliche und schriftliche Übungen verstanden.

Digitized by Google

nationalökonomischen Vorlesungen bildet. Es wird daher möglichst auch in jedem Semester an der Akademie Gelegenheit gegeben werden, die theoretische Einleitung in die Nationalökonomie zu hören, während die übrigen Vorlesungen, die dann in beliebiger Reihenfolge besucht werden können, zum Teil nicht in jedem Semester wiederkehren werden.

Aus der Rechtswissenschaft:

a) Einführung in die Rechtswissenschaft.

b) Aus dem öffentlichen Rechte: Allgemeines und Deutsches Staatsrecht; Grundzüge des Verwaltungsrechts.

c) Aus dem Privatrecht: Die für das Handelsrecht grundlegenden Lehren des bürgerlichen Rechts; Handels- und Seerecht; Wechselrecht; Grundzüge des Zivilprozesses und Konkursrechts.

Es wird den Studierenden empfohlen, mit der Vorlesung über „Einführung in die Rechtswissenschaft" und über die Grundzüge des bürgerlichen Rechts zu beginnen und in der Regel Handelsrecht nicht vor diesen beiden Vorlesungen zu hören. Soweit innerhalb einer Vorlesung verschiedene Teile (I und II) gebildet werden, ist möglichst der erste vor dem zweiten zu hören.

Aus der Handelswissenschaft:

a) Handelstechnik (Rechnen, Buchhaltung, Wechsellehre, Kontorarbeiten, Korrespondenz).

Der Natur der Handelstechnik entsprechend werden reine Vorlesungen nicht gehalten, sondern an das vorgetragene System der einzelnen Fächer schließen sich stets Übungen an, deren Aufgaben aus der Praxis der Hauptbranchen entnommen sind.

b) Handelsgeographie.

c) Warenkunde (allgemeine und chemisch-technische).

Ebenso werden die Kaufleute besonders auf die neusprachlichen Übungen, welche in kleinen nach der besonderen Vorbildung der Teilnehmer gebildeten Gruppen abgehalten werden und auf die technologischen Vorträge und Übungen hingewiesen. Auch ist es für den Studierenden ratsam, an den Übungen des volkswirtschaftlichen und des juristischen Seminars teilzunehmen. Doch ist zu betonen, daß für den, der nicht schon die erforderlichen

Digitized by Google

Kenntnisse mitbringt, der Besuch der Seminarübungen im Allgemeinen nur dann fruchtbringend sein kann, wenn er die betreffende systematische Vorlesung bereits gehört und durchgearbeitet hat.

2. Für solche, die sich als Lehrer der Handelsfächer ausbilden wollen, empfiehlt sich der nämliche Studiengang, wie für Kaufleute, und außerdem der Besuch von Vorträgen über:

Geschichte der Nationalökonomie, sowie die Teilnahme an dem für ihre Zwecke eingerichteten

Handelspädagogischen Seminar, mit welchem praktische Unterrichtsübungen an hiesigen kaufmännischen Schulen verbunden sind.

3. Denen, welche die Diplomprüfung für Versicherungsverständige abzulegen beabsichtigen, wird der Besuch folgender Vorlesungen in erster Linie empfohlen:

Theoretische Nationalökonomie (Einleitung; Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen); — Praktische Nationalökonomie (Gewerbe-, Handels-, Verkehrs- und Agrarpolitik); — Öffentliches und privates Versicherungsrecht; — Handels- und Seerecht; Wechselrecht; — Allgemeine Versicherungslehre (Versicherungsökonomik und Statistik); — Versicherungsrechnung; — Elemente der Handelstechnik (Buchhaltung, kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre); — Versicherungsseminar (Übungen über Versicherungsmathematik, privates und öffentliches Versicherungsrecht).

4. Für Konsularbeamte kommen in erster Linie Vorlesungen über folgende Materien in Betracht:

Handels- und Verkehrspolitik; Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen; — Übungen im volkswirtschaftlichen Seminar; — Völker- und staatsrechtliche Spezialvorlesungen und Übungen; — Konsularpraxis; — Handelsgeographie; — Warenkunde; — Buchhaltungs- und Bilanzlehre; — Kaufmännisches Rechnen; — Neuere Sprachen.

In zweiter Linie:

Einführung in die theoretische Nationalökonomie; — Finanzwissenschaft; — Kolonialpolitik; — Wirtschaft und Technik, mit Fabrikbesichtigungen; — Entwickelung der Schiffahrt der Haupthandelsstaaten.

5. Für Beamte, Ingenieure und andere nicht dem Kaufmannsstande angehörige Personen werden besondere kurze Vorlesungen über Buchführung, Bilanzlehre und politische Arithmetik abgehalten.

Digitized by Google

6. Für Beamte der Zollverwaltung sind spezielle technologische Kurse eingerichtet. Außerdem werden ihnen die Vorlesungen über theoretische Nationalökonomie (Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen), Finanzwissenschaft, Einführung in die Rechtswissenschaft, Handelsrecht und die verwaltungsrechtlichen Übungen empfohlen.

7. Für Vorgeschrittene werden besondere Übungen (Seminarübungen) auf dem Gebiete der theoretischen und praktischen Nationalökonomie, der Sozialpolitik und anderer Zweige der Staats- und Sozialwissenschaften, des Handelsrechts und der angrenzenden Gebiete des bürgerlichen Rechts gehalten.

8. Durch das statistische Seminar, welchem auch die Hülfsmittel des städtischen statistischen Amtes zur Verfügung stehen, soll Verwaltungsbeamten und Kandidaten solcher Berufsstellungen, welche eine gründliche Kenntnis der statistischen Technik wünschenswert erscheinen lassen (wie Berufsstatistikern, Handelskammersekretären, Beamten von Berufsgenossenschaften und sonstigen wirtschaftlichen Corporationen), Gelegenheit zur Ausbildung in der Statistik gegeben, sowie Studierenden in vorgeschritteneren Semestern die Beteiligung an größeren statistisch-wissenschaftlichen Arbeiten ermöglicht werden.

9. Für Studierende und Lehrer der neuern Sprachen werden Vorlesungen und Übungen über die Geschichte der Sprachen und Litteraturen Englands und der romanischen Länder gehalten.

Es ist dabei folgender Plan für einen Jahreskursus zu Grunde gelegt, der zunächst für das Französische zur Ausführung kommt:

A. Sommersemester.

I. Sprachfertigkeit:

a) Phonetik; b) Sprechübung in Gruppen von je 5 Teilnehmern.

Digitized by Google

II. Litteraturgeschichte:

a) Zusammenhängende ideengeschichtliche Darstellung eines größeren Zeitraums der neueren französischen Litteratur;

b) Spezialdarstellung eines modernen Autors oder eines modernen Werkes.

III. Neusprachliches Seminar:

Sprach- oder litteraturgeschichtliche Übungen unter besonderer Berücksichtigung der sprachlichen und litterarischen Erscheinungen, welche für den Schulunterricht von Bedeutung sind.

B. Ferienaufenthalt in Frankreich von Anfang August bis zur Rückkehr in's Wintersemester.

C. Wintersemester.

I. Sprachfertigkeit:

a) Phonetik; b) Sprechübungen unter Verwertung des im Auslande gesammelten Beobachtungsmaterials und der dort gewonnenen Förderung.

II. Methodologische Besprechungen unter Verwertung der im Ausland gesammelten Erfahrungen.

III. Litteraturgeschichte:

a) und b) wie unter A.

IV. Neusprachliches Seminar (wie A. III).

Für den Ferienaufenthalt werden von der Akademie auf Wunsch Quartiere zunächst in französischen Provinzstädten besorgt, in welchen der Lernende von jedem muttersprachlichen Verkehr abgeschnitten sein wird.

Auf diesen Lehrgang bezieht sich ein an die Universitätskuratoren gerichteter Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 21. Mai 1902, welcher lautet:

„Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt am Main, welche sich auch der Aufgabe zu widmen beabsichtigt, den neusprachlichen Unterricht durch wissenschaftliche Vertiefung des Studiums der lebenden Sprachen und der neueren Litteratur, sowie durch praktische Schulung zu fördern, hat die Einrichtung von Kursen zur Pflege der französischen Sprache für Studierende (nach dem in zwei Abzügen beigefügten Plane) in Aussicht genommen.

Die Teilnehmer an diesen Kursen sollen auf der Akademie theoretisch und praktisch unterwiesen, dann eine Zeit lang in Frankreich in Orten

Digitized by Google

untergebracht werden, an denen jeder Verkehr mit Deutschen ausgeschlossen ist und jede Ablenkung von einem wirksamen und ausschließlichen Betriebe der Fremdsprache verhindert wird, und nach dem Aufenthalte in Frankreich noch einmal zur Akademie zurückkehren, damit hier bei der Fortführung des Kursus die im Auslande gesammelten Kenntnisse verarbeitet, befestigt und zu freiem Gebrauche nutzbar gemacht werden.

Außer den ausschließlich dem Studium der französischen Sprache dienenden Veranstaltungen hat die Akademie auch noch einige Vorlesungen allgemein bildenden Inhaltes einzurichten sich verpflichtet, sodaß es unter Umständen möglich sein würde, die Zeit des Besuches der Akademie, sofern die den Teilnehmern an den Kursen am Schlusse derselben ausgestellten Bescheinigungen den erwünschten Erfolg bezeugen, auf die für die Zulassung zur Lehramtsprüfung erforderliche Studiendauer anzurechnen. Ich bin bereit, dahin gehende Anträge von Kandidaten, welche behufs Ausbildung für die Lehrbefähigung in den neueren Sprachen einen Akademiekursus in Frankfurt a. M. ordnungsmäßig durchgemacht haben, ebenso zu behandeln wie diejenigen Anträge, welche auf Grund der Bestimmungen in § 5, 4. der Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Preußen vom 12. September 1898 zu stellen sind.

Die regelmäßigen auf die Dauer eines Jahres bemessenen Akademiekurse sollen zwar stets mit dem Beginn des Sommerhalbjahres eröffnet werden; es ist aber von der Akademie Fürsorge getroffen worden, daß schon im nächsten Winter ein ausnahmsweise halbjähriger Kursus für das Studium der französischen Sprache stattfindet, an welchem teilzunehmen auch für Studierende der neueren Sprachen von Nutzen sein wird. Genauere Auskunft über Einzelheiten erteilt der Leiter der Kurse Professor Dr. Morf in Frankfurt a. M., an den etwaige Anfragen zu richten sind.

Die Herren Kuratoren ersuche ich, die Studierenden der neueren Sprachen durch Anschlag am schwarzen Brett unter Mitteilung der vorstehenden Ausführungen auf diesen Kursus aufmerksam zu machen."

9. Vom 13. bis 25. Oktober 1902 wird an der Akademie ein französischer Fortbildungskurs für Lehrer höherer Schulen im Auftrag und mit Unterstützung der königl. Unterrichtsverwaltung abgehalten.

Digitized by Google

II. Zulassungsbedingungen.

Die Teilnehmer an den Vorlesungen der Akademie zerfallen in solche, welche sich mindestens ein Semester den Studien an der Akademie widmen wollen (Besucher), und in solche, welche sich nur an einzelnen Vorlesungen beteiligen wollen (Hospitanten).

A. Als Besucher und Hospitanten können, abgesehen von Personen mit akademischer Vorbildung, zugelassen werden:

1. Abiturienten der neunklassigen höheren deutschen Lehranstalten, der kgl. bayrischen Industrieschulen, der kgl. sächsischen Gewerbe-Akademie zu Chemnitz und solcher höheren deutschen Handelsschulen, deren oberste Klasse der Oberprima der genannten Anstalten entspricht;
2. Kaufleute, Industrielle, Versicherungsbeamte und andere bereits beruflich thätige Personen, welche im deutschen Reich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben; Personen, die sich noch in der Lehre befinden, sind ausgeschlossen;
3. seminarisch gebildete Lehrer, welche im deutschen Reich die zweite Prüfung bestanden haben;
4. Ausländer, deren Vorbildung nach den Bestimmungen des Verwaltungs-Ausschusses für genügend erachtet wird.

Für die Übungen für Vorgeschrittene (Seminarübungen) kann die Zulassung nur auf persönliche Vorstellung bei dem die Übungen leitenden Dozenten und mit dessen Zustimmung erfolgen.

B. Außerdem können zu den Vorlesungen als Hörer auch solche Personen zugelassen werden, welche zwar den Anforderungen unter A nicht genügen, aber hinreichende Vorbildung besitzen, um den Vorlesungen mit Verständnis folgen zu können und zwanzig Jahre alt sind. Hörer haben keinen Anspruch darauf an Übungen aktiven Anteil zu nehmen; doch kann der betreffende Dozent ihnen aktive Teilnahme gestatten.

Digitized by Google

C. Frauen können nicht nur als Hörer, sondern auch als Besucher und Hospitanten zugelassen werden, vorausgesetzt, daß sie, wenn auch nicht dieselbe Vorbildung wie unter A angegeben, so doch eine gleichwertige Vorbildung besitzen.

D. War der Besucher schon vorher an einer anderen deutschen Handelshochschule als vollberechtigter Studierender eingetragen, so werden ihm bei den Diplomprüfungen die dort verbrachten Semester nach Maßgabe der noch zu erlassenden Prüfungsordnungen angerechnet.

Digitized by Google

III. Studienhonorare.

Das Kollegiengeld für Besucher und Hospitanten beträgt für die Wochenstunde im Semester 5 Mark.

Wer als Besucher eingeschrieben werden will, hat mindestens 8 Wochenstunden zu belegen.

Die Festsetzung besonderer Studienhonorare für Besucher und Hospitanten, welche Ausländer sind, sowie für Hörer bleibt vorbehalten.

Für Seminarübungen, für Übungen, mit denen schriftliche Arbeiten verbunden sind oder aus denen besondere Kosten erwachsen, für Sprachkurse oder für Kurse, welche außerhalb des Lehrplans veranstaltet werden, können besondere Kollegiengelder festgesetzt werden.

Für das chemische Laboratorium wird ein besonderes Honorar erhoben.

Digitized by Google

IV. Anmeldung.

Die Anmeldung als Besucher oder Hospitant kann schriftlich oder persönlich bei dem Sekretariat der Akademie erfolgen, wo das Anmeldeformular bezogen werden kann.

Die Vorlesungen beginnen Dienstag den 21. Oktober 1902.

Bei der Anmeldung ist der Nachweis der Erfüllung der Zulassungsbedingungen, soweit diese nicht unmittelbar aus der Anmeldung erhellt, durch Beilegung geeigneter Schriftstücke zu erbringen.

Personen, welche nur den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, haben außer diesem auch ein Lehrzeugnis oder sonstigen Nachweis über ihre praktische Thätigkeit beizufügen.

Ausländer müssen außer den Zeugnissen von den, unter A der Zulassungsbedingungen genannten deutschen entsprechenden ausländischen Lehranstalten auch ein Lehrprogramm dieser beibringen, aus welchem die Lehrziele der Anstalt zu erkennen sind.

Hörer müssen sich für die regelmäßigen, ein Semester dauernden Vorlesungen ebenfalls zu Beginn des Semesters anmelden. Zu kürzeren, innerhalb des Semesters beginnenden Vorlesungen werden Anmeldungen bis zum Tage vor Beginn der Vorlesung angenommen.

Das Sekretariat der Akademie befindet sich im Gebäude der Akademie, Börsenstraße 19.

Digitized by Google

V. Der Lehrkörper.

Der Lehrkörper der im Hauptamte an der Akademie thätigen Dozenten setzt sich aus etatsmäßigen und außeretatsmäßigen Dozenten zusammen. Zur Unterstützung beider werden nach Bedürfnis Assistenten und sonstige Hülfskräfte berufen.

Außerdem können dauernd oder vorübergehend für einzelne Vorlesungen oder Übungen einheimische oder auswärtige Kräfte in nebenamtlicher Thätigkeit herangezogen werden.

Die Anstellung der hauptamtlich wirkenden Dozenten, sowohl der etatsmäßigen wie der außeretatsmäßigen, bedarf der Genehmigung der königlichen Staatsregierung.

Die etatsmäßigen Dozenten bilden ein Kollegium, dessen Vorsitz ein auf Vorschlag des Kollegiums vom Verwaltungs-Ausschuß jeweils auf zwei Jahre ernannter Rektor führt, und zu dessen Aufgaben insbesondere gehören:

1. die Entwerfung der Studienpläne, des Vorlesungsverzeichnisses und des Gesamtstundenplanes, sowie die Verteilung der Hörsäle und sonstigen Unterrichtsräume, soweit sie nicht für besondere Zwecke bestimmt sind;
2. die Stellung von Anträgen in Betreff des Bedarfs an Lehrmitteln;
3. die Anzeige der im Lehrgange hervortretenden Lücken und Mängel, sowie auf Erfordern die Erstattung von Gutachten wegen Berufung neuer Lehrkräfte für erledigte oder neugegründete Lehrstühle. Diese Gutachten haben sich der Regel nach mindestens auf drei für den Lehrstuhl geeignet scheinende Personen zu erstrecken und deren Befähigung für das betreffende Amt eingehend zu erörtern;
4. die der Genehmigung der Staatsregierung unterliegende Beschlußfassung über die Zulassung von Privatdozenten zur Lehrthätigkeit auf Grund der zu erlassenden, von der Königlichen Staatsregierung zu genehmigenden Bestimmungen.

Digitized by Google

Zur Zeit besteht das Kollegium der etatsmäßigen Dozenten aus den Herren:

Rektor Prof. Dr. H. Morf: Romanische Sprachen (Leiter des neusprachlichen Unterrichts).

Dr. P. Arndt: Volkswirtschaftslehre und Staatswissenschaften.

Prof. Dr. Bleicher, Direktor des statistischen Amts: Versicherungswissenschaft, Statistik.

Prof. Dr. K. Burchard: Handelsrecht und verwandte Gebiete.

Professor Dr. F. Curtis: Englisch.

Dr. B. Freudenthal, Privatdozent an der Universität Breslau und Gerichtsassessor: Öffentliches Recht und Rechtsencyclopädie.

Prof. R. Lambert: Handelstechnik (Leiter des kaufmännischen Unterrichts).

Dr. O. von Möllendorf, Konsul z. D.: Handelsgeographie, Warenkunde, Konsularwesen..

Prof. Dr. L. Pohle: Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Sozialpolitik.

Dazu kommen als Assistent im Hauptamt:

Dr. André G. Ott: Romanische Sprachen;

als Dozenten im Nebenamt:

Dr. Becker: Chemische Warenkunde.

Dr. U. Behn, Dozent am Physikalischen Verein: Angewandte Physik.

Dr. Déguisne, Dozent am Physikalischen Verein: Elektrotechnik.

Prof. Dr. Freund, Dozent am Physikalischen Verein: Angewandte Chemie.

Rechtsanwalt Dr. Ganz: Patent- und Industrierecht.

Oberlehrer Dr. Gräfenberg: Spanisch.

Dr. Hatschek, Syndikus der Handelskammer: Handelspolitik.

Dr. Chr. J. Klumker, Geschäftsführer der Abteilung II des Instituts für Gemeinwohl: Private und öffentliche Fürsorge.

Dr. Naumann, Direktor der Zentrale für Bergwesen: Ausgewählte Kapitel der allgemeinen Erdkunde.

Prof. Dr. Neißer, Mitglied des königl. Instituts für experimentelle Therapie: Ausgewählte Kapitel der Hygiene.

Dr. G. Schnapper-Arndt: Wirtschaftsstatistik.

Digitized by Google

Dr. Ph. Stein, Geschäftsführer der Abteilung I des Instituts für Gemeinwohl: Sozialpolitik, Fabrikorganisation.

Prof. Dr. Andreas Voigt, Direktor des Instituts für Gemeinwohl: Volkswirtschaftslehre.

Dr. G. Weinberg: Handelskorrespondenz in den neueren Sprachen.

Außerdem haben folgende Professoren anderer Hochschulen ihre Mitwirkung in entgegenkommendster Weise gewährt:

Geh. Baurat O. Berndt, Professor an der Technischen Hochschule, Darmstadt.

Dr. Fuchs, o. Professor an der Universität Freiburg i. B.

Dr. E. Kühnemann, o. Professor an der Universität Marburg.

Geh. Bergrat Lengemann, Prof. an der Technischen Hochschule, Aachen.

Geh. Hofrat Dr. E. Marcks, o. Prof. an der Universität Heidelberg.

Digitized by Google

VI. Verzeichnis der Vorlesungen für das Winter-Semester 1902/3.

Volkswirtschaftslehre.

1. **Pohle.** Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus, zugleich als Einleitung in die Volkswirtschaftslehre; Di. Do. Fr. 7—8 N.
2. **Voigt.** Technische Ökonomik; Di. Do. 8—9.
   (Die Beziehungen zwischen Technik und Wirtschaft, die Prinzipien des technischen Fortschritts, die wirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwickelung insbesondere des Maschinenwesens für Unternehmer und Arbeiter, die Geschichte der technischen Umwälzung der letzten Jahrhunderte. — Mit Demonstrationen.)
3. **Pohle.** Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen; Mo. Do. 12—1.
4. **Arndt.** Praktische Nationalökonomie (Wirtschafts- und Sozialpolitik); 3 St. Vortrag, 1 St. Besprechung Di. Mi. Fr. So. 12—1.
   (Hauptteile: I. Prinzipien der heutigen Wirtschaftsverfassung; II. Agrarpolitik, mit besonderer Berücksichtigung der Agrarkrisis; III. Handelspolitik, insbesondere äußere Wirtschaftspolitik; IV. Gewerbewesen und Gewerbepolitik, einschließlich der gewerblichen Arbeiterfrage.)
5. **Arndt.** Volkswirtschaftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre von Henry George: „Fortschritt und Armut"; Mi. 8–9 N.
6. **Fuchs.** Agrarpolitik; So. 5—7 (während der ersten Hälfte des Semesters).
7. **Hatschek.** Die wirtschaftliche Gesetzgebung im deutschen Reich; So. 11—12.
   (Die speziellen Gegenstände der Vorlesung wird die Ankündigung bezeichnen.)
8. **Stein.** Verfassung und Organisation der Gewerbebetriebe; Mo. 7—8.

Digitized by Google

9. **Stein.** Geschichte und Wesen der Genossenschaften; Mi. 7—8.
10. **Voigt.** Verkehrswesen und Verkehrspolitik; Do. 12—1 Grundlegung, So. 7—8 weitere Ausführung, Diskussionen und Übungen. (Beide Stunden können auch für sich belegt werden.)

(I. Die Verkehrsmittel, ihre Technik, Geschichte und volkswirtschaftliche Bedeutung. II. Der Staat und die Verkehrsmittel. Beaufsichtigung, Verstaatlichung, Verwaltung. III. Das Finanzwesen der Verkehrsanstalten. Rentabilität, Tarifpolitik namentlich der Eisenbahnen. IV. Moderne Verkehrsprobleme. Die Wasserstraßen und deren Konkurrenz mit den Eisenbahnen. V. Die Arbeiterverhältnisse im Verkehrsgewerbe.)

11. **Klumker.** Öffentliche und private Fürsorge; 1 St.
12. **Klumker.** Praktische Übungen in der Zentrale für private Fürsorge; 1 St.
13. **Arndt.** Sozialwissenschaftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre englischer und französischer Schriftsteller; Fr. 3—4.

(Zunächst Lektüre von Herbert Spencer: „The man versus the state".)

Volkswirtschaftliches Seminar.

14. **Pohle.** Referate und Besprechungen; So. 7—½9.
15. **Arndt.** Schriftliche und mündliche Übungen; Di. 3—5.

Versicherungswissenschaft und Statistik.

16. **Bleicher.** Allgemeine Versicherungslehre (Theorie und Praxis des gesamten Versicherungswesens in systematischer Darstellung); Fr. 6—7.
17. **Burchard.** Privates Versicherungsrecht (als Fortsetzung zur Vorlesung des letzten Semesters); Mi. 6—7 N. (während der ersten Hälfte des Semesters).
18. **Schnapper-Arndt.** Hauptkapitel der modernen und historischen Wirtschaftsstatistik (I. Teil: Moderne Wirtschaftsstatistik mit besonderer Berücksichtigung der Privatwirtschaftskunde); So. 7—8.
19. **Schnapper-Arndt.** Wirtschaftsstatistische Übungen; 1 St. (in der zweiten Hälfte des Semesters).

Digitized by Google

Versicherungsseminar.

20. **Bleicher.** Übungen über die Grundlagen der Lebensversicherung; Fr. 7—8.

21. **Freudenthal.** Übungen über die Grundlagen des Arbeiter- (öffentlichen) Versicherungsrechtes; Fr. 5—6.

22. **Burchard.** Übungen über die Grundlagen des privaten Versicherungsrechtes; Mi. 6—7 N. (während der zweiten Hälfte des Semesters).

Statistisches Seminar.

23. **Bleicher.** Vorträge über statistische Methode und Technik, mit Übungen; Di. 6—7.

24. **Bleicher.** Besprechung bevölkerungspolitischer Probleme; Mo. 12-1.

Rechtswissenschaft und Konsularwesen.

25. **Freudenthal.** a) Einführung in die Rechtswissenschaft; Di. Do. 6-7.
b) Besprechungen im Anschluß an die Einführung in die Rechtswissenschaft an jedem zweiten Mittwoch 7—8 N.
(Die Besprechungen können selbständig belegt werden.)

26. **Burchard.** Recht der Schuldverhältnisse unter Berücksichtigung der Handelsgeschäfte; Di. bis Fr. 8—9 V.

27. **Freudenthal.** Staatsrecht I (Allgemeine Staatslehre und Reichsstaatsrecht) mit Besprechungen; Mi. Fr. 6—7.

28. **Ganz.** Patent- und Gebrauchsmusterrecht; Do. 7—8 N.

29. **v. Möllendorff.** Konsularpraxis; Mi. 4—5.

Juristisches Seminar.

30. **Burchard.** Handelsrechtliche Übungen; Mi. 7—8.

31. **Freudenthal.** Übungen im Verwaltungsrecht; Di. 5—6.

Handelswissenschaften.

32. **Lambert.** Bilanzen v. Aktiengesellschaften (Fortsetzung); Mo. 6-7.

33. **Lambert.** Effektenrechnung für Nichtkaufleute; Mo. 5—6.

Digitized by Google

34. **Lambert.** Buchhaltung für Nichtkaufleute; Mi. 6—7.

35. **Lambert.** Politische Arithmetik unter Ausschluß der Versicherung; Mo. Do. 8—9 Vorm.

36. **Lambert** Arbitrage; Di. Fr. 8—9 Vorm.

37. **Lambert.** Partizipationskonten; Mi. 8—9 Vorm.

38. **Lambert.** Wechsellehre; Di. Mi. 7—8 N.

39. **v. Möllendorff.** Warenkunde; Di. Do. 4—5.
(Chemisch-technische Warenkunde, siehe S. 19.)

40. **v. Möllendorff.** Handelsgeographie (III. Teil); Mo. Di. Do. Fr. 5—6.

41. **Weinberg.** Einführung in die englische Handelskorrespondenz; Di. Fr. 8—9 N.

42. **Weinberg.** Einführung in die französische Handelskorrespondenz; Mi. So. 8—9 N.

43. **Weinberg.** Englische Handelskorrespondenz (Geschäftsgänge aus verschiedenen Branchen; Terminologie des Börsen- und Bankwesens); Mo. 8—9 N.

44. **Weinberg.** Französische Handelskorrespondenz (Geschäftsgänge aus verschiedenen Branchen; Terminologie des Börsen- und Bankwesens); Do. 8—9 N.

45. **Lambert.** Seminar für Handelslehrer: Methodik der handelstechnischen Fächer; 1—2 St.

Neuere Sprachen, Philosophie, Geschichte.

46. **Morf.** Geschichte der neuern französischen Litteratur (III. Teil: Die Litteratur der Aufklärungszeit); Di. Do. Fr. 6—7.

47. **Ott.** Das französische Theater im 19. Jahrhundert: von Dumas fils zu Hervieu; Mo. 6—7.

48. **Curtis.** History of English Literature in the 19th Century; Di. Do. 7–8 N.

Digitized by Google

49. **Kühnemann.** Weltanschauung und Kunst der deutschen Klassiker und die Philosophie Kants; So. 5—7.

50. **Marcks.** England und die englische Weltmacht von 1500—1900; Mo. 6—8 (während der ersten Hälfte des Semesters).

(Inneres Leben — [Wirtschaft, Gesellschaft, Verfassung, Geist] — und äußeres — [internationale Politik, Handels- und Kolonialpolitik, Bildung und Umbildungen des Weltreiches] — in ihrer gegenseitigen Beeinflussung; mit besonderer Hervorhebung des achtzehnten und zumal des neunzehnten Jahrhunderts.)

51. **Morf.** Phonetik des Neufranzösischen (mit Übungen); Mi. 6—7.

52. **Curtis.** Phonetik des Neuenglischen (mit Übungen im Anschluß an Sweet „Elementarbuch des gesprochenen Englisch" und Lloyd „Northern English"); So. 4—6.

53. **Curtis.** Lektüre aus dem Neuenglischen:

a) leichtere Texte; Fr. 9—11.

(Zunächst Massey „In the struggle of life" mit praktischen Sprechübungen, Inhaltsangaben, Konversation und kleinen Berichten über englische Realien in direktem Anschluß an die Lektüre.)

b) schwerere Texte für Vorgeschrittene (Ausgewählte Gedichte von Browning); Mi. 4—6.

54. **Weinberg.** Lektüre und Besprechung englischer handelstechnischer Publikationen (Periodica, Finanzberichte ꝛc.); 2 St.

55. **Ott.** Leichtere französische Lektüre und Übungen; 2—4 St.

56. **Ott.** Französische Lektüre und Übungen für Vorgeschrittene; 2—4 St.

57. **Weinberg.** Lektüre und Besprechung französischer handelstechnischer Publikationen (Periodica, Finanzberichte ꝛc.); 2 St.

58. **Ott.** Italienisch für Anfänger; 2 St.

59. **Ott.** Italienisch für Vorgeschrittene; 1—2 St.

60. **Gräfenberg.** Spanisch (Fortsetzung des Anfängerkurses); Mo. Do. 9—10.

61. **Gräfenberg.** Spanisch für Vorgeschrittene; Do. 8—9.

Digitized by Google

Neusprachliches Seminar.

1. Romanische Sektion.

62. **Morf.** Litterarhistorische oder sprachwissenschaftliche Übungen, speziell auf dem Gebiete des Französischen und Italienischen (in zwei getrennten Abteilungen von je 2 Stunden); Di. 11—1 und Do. 10—12.

2. Englische Sektion.

63. **Curtis.** Lektüre eines Shakespeare'schen Dramas oder eines M. E. Textes; Mi. 11—1.

Technik und andere Hülfswissenschaften.

64. **Berndt.** Einführung in die Technik; Mi. 6—8.

65. **Freund.** Organische Experimentalchemie mit spezieller Berücksichtigung der Technologie und Exkursionen; Mo. Di. 7—8 N.

66. **Freund.** Kleines chemisches Praktikum (Darstellung chemischer Präparate; Einführung in die qualitative und quantitative Analyse); Do. Fr. 3—6.

67. **Freund.** Großes chemisches Praktikum, täglich halb- oder ganztägig.

68. **Becker.** Angewandte Chemie und Bakteriologie in Handel und Gewerbe unter besonderer Berücksichtigung zolltechnischer Fragen (I. resp. III. Teil); Mo. Do. 6—7 N. (mit Besichtigung technisch interessanter Anstalten).

(Praktische Chemie und Bakteriologie im Dienst der modernen Warenerzeugung. Chemisch-technische Warenkunde, unter Berücksichtigung der im allgemeinen Verkehr, sowie bei der Ein- und Ausfuhr maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen. Zolltechnische Prüfung und Beurteilung von Handelsprodukten.)

69. **Becker.** Übungen in der Untersuchung und Beurteilung von Waren im chemischen Laboratorium; So. 3—7.

Digitized by Google

70. **Déguisne.** Elektrische Beleuchtung; Do. 7—8 N.

(Glühlampen, Bogenlampen, Stromverteilung, Leitungen und Hilfsapparate, Lichtmessung.)

71. **Behn.** Ausgewählte Kapitel der angewandten Physik; Fr. 7—8 N.

72. **Naumann.** Ausgewählte Kapitel der allgemeinen Erdkunde zur Einführung in die Montan-Geographie; 1 St. (in der ersten Hälfte des Semesters).

73. **Leugemann.** Der Bergbau in seinen wirtschaftlichen Beziehungen, II. Teil; So. 6—8.

74. **Neißer.** Ausgewählte Kapitel der Hygiene; Mi. 4—5.

(Einleitung. Die Bedeutung der Hygiene, ihre Aufgaben und ihre Methoden. Die ansteckenden Krankheiten und ihre Erreger. Die Eigenschaften der Bakterien, ihre Erkennung, Bedeutung, Verbreitungsweise und ihre Bekämpfung. Schutzimpfung und Heilserum. Die Hygiene des Trinkwassers. Die Hygiene der Milch. Die Beseitigung der Abfallstoffe. Die Luft in hygienischer Beziehung. Ventilation und Heizung.)

Digitized by Google

VII. Verzeichnis der Dozenten, welche im Winter-Semester 1902/3 lesen.

Etatmäßige Dozenten.

Arndt.

1. Praktische Nationalökonomie (4 St.).
2. Volkswirtschaftliche Übungen (1 St.).
3. Sozialwissenschaftliche Übungen (1 St.).
4. Übungen im volkswirtschaftlichen Seminar (2 St.).

Bleicher.

1. Allgemeine Versicherungslehre (1 St.).
2. Übungen über die Grundlagen der Lebensversicherung im Versicherungsseminar (1 St.).
3. Vorträge über statistische Methode und Technik mit Übungen im statistischen Seminar (1 St.).
4. Besprechung bevölkerungspolitischer Probleme im statistischen Seminar (1 St.).

Burchard.

1. Recht der Schuldverhältnisse unter Berücksichtigung der Handelsgeschäfte (4 St.).
2. Privates Versicherungsrecht (1 St.).
3. Privates Versicherungsrecht. Übungen im Versicherungsseminar (1 St.).
4. Handelsrechtliche Übungen im Juristischen Seminar (1 St.).

Curtis.

1. History of English Literature in the 19th Century (2 St.).
2. Phonetik des Neuenglischen (2 St.).
3. Lektüre aus dem Neuenglischen (4 St.).
4. Englisches Seminar (2 St.).

Digitized by Google

Freudenthal.

1. Einführung in die Rechtswissenschaft (3 St.).
2. Staatsrecht (2 St.).
3. Übungen über die Grundlagen des Arbeiter- (öffentlichen) Versicherungsrechts im Versicherungsseminar (1 St.).
4. Übungen im Verwaltungsrecht im Juristischen Seminar (1 St.).

Lambert.

1. Politische Arithmetik (2 St.).
2. Arbitrage (2 St.).
3. Partizipationskonten (1 St.).
4. Wechsellehre (2 St.).
5. Effektenrechnung für Nichtkaufleute (1 St.).
6. Buchhaltung für Nichtkaufleute (1 St.).
7. Bilanzen von Aktiengesellschaften Fortsetzung (1 St.).
8. Seminar für Handelslehrer (1—2 St.).

von Möllendorff.

1. Warenkunde (2 St.).
2. Handelsgeographie (4 St.).
3. Konsularpraxis (1 St.).

Morf.

1. Geschichte der neueren französischen Litteratur (3 St.).
2. Phonetik des Neufranzösischen (1 St.).
3. Litterarhistorische oder sprachwissenschaftliche Übungen, im Romanischen Seminar (4 St.).

Pohle.

1. Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus zugleich als Einleitung in die Volkswirtschaftslehre (3 St.).
2. Geld-, Kredit-, Bank- und Börsenwesen (2 St.).
3. Referate und Besprechungen [Volkswirtschaftliches Seminar] ($1^1/_2$ St.).

Digitized by Google

Assistent im Hauptamt.

Ott.

1. Das französische Theater im 19. Jahrhundert: von Dumas fils zu Hervieu (1 St.).
2. Leichtere französische Lektüre und Übungen (2—4 St.).
3. Französische Lektüre und Übungen für Vorgeschrittene (2—4 St.).
4. Italienisch für Anfänger (2 St.).
5. Italienisch für Vorgeschrittene (1—2 St.).

Dozenten im Nebenamt.

Becker.

1. Angewandte Chemie und Bakteriologie (2 St.).
2. Übungen im chemischen Laboratorium (4 St.).

Behn.

Ausgewählte Kapitel der angewandten Physik (1 St.).

Berndt.

Einführung in die Technik (2 St.).

Déguisne.

Elektrische Beleuchtung (1 St.).

Freund.

1. Organische Experimentalchemie (2 St.).
2. Kleines chemisches Praktikum.
3. Großes chemisches Praktikum.

Fuchs.

Agrarpolitik (2 St.).

Ganz.

Patent- und Gebrauchsmusterrecht (1 St.).

Digitized by Google

Gräfenberg.

1. Spanisch [Fortsetzung des Anfängerkurses] (2 St.).
2. Spanisch für Vorgeschrittene (1 St.).

Hatschek.

Die wirtschaftliche Gesetzgebung im Deutschen Reich (1 St.).

Klumker.

1. Öffentliche und private Fürsorge (1 St.).
2. Praktische Übungen (1 St.).

Kühnemann.

Weltanschauung und Kunst der deutschen Klassiker und die Philosophie Kants (2 St.).

Lengemann.

Der Bergbau in seinen wirtschaftlichen Beziehungen (2 St.).

Marcks.

England und die englische Weltmacht von 1500—1900 (2 St.).

Naumann.

Ausgewählte Kapitel der allgemeinen Erdkunde (1 St.).

Neißer.

Ausgewählte Kapitel der Hygiene (1 St.)

Schnapper-Arndt.

1. Hauptkapitel der modernen und historischen Wirtschaftsstatistik (1 St.).
2. Wirtschaftsstatistische Übungen (1 St.).

Stein.

1. Verfassung und Organisation der Gewerbebetriebe (1 St.).
2. Geschichte und Wesen der Genossenschaften (1 St.).

Digitized by Google

Voigt.

1. Technische Ökonomik (2 St.).
2. Verkehrswesen und Verkehrspolitik (2 St.).

Weinberg.

1. Einführung in die englische Handelskorrespondenz (2 St.)
2. Einführung in die französische Handelskorrespondenz (2 St.).
3. Englische Handelskorrespondenz (1 St.).
4. Französische Handelskorrespondenz (1 St.).
5. Englische Lektüre (2 St.).
6. Französische Lektüre (2 St.)

Digitized by Google

VIII. Bericht über das Winter-Semester 1901/2.

Die Vorlesungen begannen am 22. Oktober 1901. Der Schluß des Semesters ist auf den 8. März festgesetzt. Es wurden während desselben folgende Vorlesungen*) gehalten:

1. Volkswirtschaftslehre.

Pohle. Einleitung in die Volkswirtschaftslehre 3 St. Besprechungen im Anschluß an die Einleitung in die Volkswirtschaftslehre 1 St. — **Arndt.** Handelspolitik 2 St. Handelspolitische Übungen 2 St. — **Voigt.** Verkehrswesen und Verkehrspolitik 1 St. — **von Halle** (Berlin). Schiffahrt und Schiffbau der Haupthandelsstaaten (im Ganzen 6 St.) — **Arndt.** Volkswirtschaftliche Übungen im Anschluß an die Lektüre englischer und französischer Schriften 1 St. — **Biermer** (Gießen). Geld-, Kredit- und Bankwesen 2 St. — **Pohle.** Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert 1 St. — **von Halle** (Berlin). Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Vereinigten Staaten (im Ganzen 8 St.). — **Rathgen** (Heidelberg). Geschichte der Kolonialpolitik, 2 St. während der ersten Hälfte des Semesters. — **Schnapper-Arndt.** Ausgewählte Kapitel aus der modernen und historischen Wirtschaftsstatistik (mit Berücksichtigung der Geschichte des Geldverkehrs und der Preise in Frankfurt a. M.) 1 St. — **Voigt.** Die Beziehungen zwischen Wirtschaft und Technik 1 St. — **Stein.** Genossenschaftswesen 1 St. Arbeitsorganisation im Gewerbebetriebe einschließlich Arbeiterrecht 1 St. — **Fuchs** (Freiburg). Wohnungsfrage, 2 St. während der zweiten Hälfte des Semesters.

2. Versicherungswissenschaft.

Bleicher. Versicherungslehre, I. Teil 1 St. Versicherungsseminar (Vorlesungen und Übungen über Versicherungs-Mathematik, I. Teil)* 2 St.

*) Die mit Sternchen (*) bezeichneten Vorlesungen und Übungen waren für Vorgeschrittene bestimmt.

Digitized by Google

3. Verwaltungslehre und Verwaltungsrecht, Staats- und Völkerrecht.

Freudenthal. Einführung in die Rechtswissenschaft 2 St. Konversatorium und Repetitorium des Verwaltungs- und Staats-Rechts* 2 St. Ausgewählte Kapitel aus dem Völkerrecht 1 St. — **v. Möllendorff.** Konsularwesen (mit Übungen)* 1 St. — **Klumker.** Öffentliche und private Fürsorge 1 St.

4. Handelsrecht und Privatrecht.

Burchard. Handelsrecht auf Grundlage des bürgerlichen Rechts 3 St. Handelsrechtliche Übungen 1 St. Rechtsverfolgung und Konkursrecht 1 St. — **Ganz.** Patent- und Industrierecht* 1 St. — **Burchard.** Gesellschaftsrecht* 1 St.

5. Handelswissenschaften.

Lambert. Kaufmännisches Rechnen 4 St. Kaufmännisches Rechnen* für Nichtkaufleute 1 St. Buchhaltung und Kontorarbeiten 3 St. Wechselkunde 1 St. Buchhaltung und Bilanzlehre* für Nichtkaufleute 1 St. — **Weinberg.** Handelskorrespondenz, englisch und französisch je 2 St. — **v. Möllendorff.** Handelsgeographie, I. Teil, 4 St. Warenkunde (überseeische Produkte) mit Demonstrationen im Handelsmuseum 2 St.

6. Fremde Sprachen.

Morf. Französische Litteraturgeschichte 3 St. — **Curtis.** Englische Litteraturgeschichte 3 St. — **Morf.** Französische Aussprachelehre (Neufranzösische Phonetik) mit Übungen 2 St. — **Curtis.** Englische Aussprache-Übungen 2 St. — **Morf.** Exercices et interprétations de français moderne* 4 St. — **Curtis.** Reading and interprétation of modern English texts* 4 St. — Handelskorrespondenz in fremder Sprache, siehe unter V.

7. Technik und andere Hülfswissenschaften.

Freund. Einleitung in die chemische Technologie 2 St. — **Becker.** Angewandte Chemie und Bakteriologie für Handel und Gewerbe mit besonderer Berücksichtigung zolltechnischer Fragen 2 St. Übungen in der Untersuchung und Beurteilung von Handelswaren im chemischen Laboratorium des Physikalischen Vereins 4 St. — **Behn.** Ausgewählte Kapitel der angewandten Physik 1 St. — **Dégnisne.** Einführung in die Elektrotechnik 1 St. — **Lehnert** (Darmstadt). Motorenkunde 2 St.

Digitized by Google

Eine größere Anzahl von Exkursionen zur Besichtigung industrieller und öffentlicher technischer Anlagen fand unter Führung von Dr. Becker statt.

Die Teilnehmer an den Vorlesungen und Übungen, insgesamt 549 Personen, setzten sich folgendermaßen zusammen:

A. Nach dem Berufe.

Beruf	Besucher	Hospit.	Hörer	Summe
1. Kaufleute	12	232	45	289
a) Selbständig	1	37	14	52
b) Unselbständig	11	195	31	237
darunter:				
Bankbeamte	1	60	5	66
Versicherungsbeamte	—	7	2	9
2. Juristen und höhere Verwaltungsbeamte	6	45	—	51
3. Lehrer	3	54	—	57
darunter:				
Akademisch Gebildete	2	3	—	5
Seminarisch Gebildete	1	51	—	52
4. Industrielle und technische Leiter industrieller Betriebe, Ingenieure, Architekten, Chemiker	2	34	2	38
5. Sonstige gelehrte Berufe (Ärzte 2c.)	1	11	—	12
6. Mittlere Verwaltungsbeamte	—	18	6	24
7. Sonstige Berufe und Berufslose	12	11	2	25
8. Frauen	—	20	33	53
a) Lehrerinnen	—	20	1	21
b) Kaufmännisch Angestellte	—	—	4	4
c) Ohne Beruf	—	—	28	28
	36	425	88	549

Digitized by Google

B. Nach dem Alter.

	17			18			19			20			21			22			23			24			25			26—30			31—40			Über 40			Summe dabei Ausländ. ( )
	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	Inländer	Ausländer	überhaupt	
Besucher . .	—	—	—	2	—	2	1	2	3	3	—	3	2	—	2	2	—	2	4	1	5	1	1	2	1	—	1	11	1	12	2	—	2	2	—	2	36 (5)
Hospitanten .	5	—	5	15	1	16	6	1	7	26	—	26	18	—	18	12	—	12	21	1	22	16	1	17	22	1	23	101	2	103	121	4	125	49	2	51	425 (13)
Hörer . . .	—	—	—	—	—	—	3	—	3	6	—	6	2	—	2	4	1	5	7	—	7	6	—	6	4	—	4	19	—	19	15	—	15	18	3	21	88 (4)
	5	—	5	17	1	18	10	3	13	35	—	35	22	—	22	18	1	19	32	2	34	23	2	25	27	1	28	131	3	134	138	4	142	69	5	74	549 (22)
darunter Frauen:																																				
Hospitanten .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2	5	—	5	5	1	6	4	1	5	20 (2)
Hörer . . .	—	—	—	—	—	—	2	—	2	3	—	3	1	—	1	—	—	—	2	—	2	1	—	1	2	—	2	5	—	5	6	—	6	9	2	11	33 (2)
	—	—	—	—	—	—	2	—	2	4	—	4	1	—	1	—	—	—	3	—	3	1	—	1	4	—	4	10	—	10	11	1	12	13	3	16	53 (4)

Digitized by Google

C. Nach der Herkunft (Geburtsort).

Preußen	358	Belgien	1
Hessen	54	Frankreich	3
Bayern	33	Groß-Britannien	1
Baden	10	Italien	1
Württemberg	16	Luxemburg	2
Elsaß-Lothringen	5	Niederlande	1
Königreich Sachsen	9	Oesterreich-Ungarn	7
Sachsen-Coburg-Gotha	4	Rußland	4
„ -Meiningen	5	Schweiz	1
„ -Weimar	1	Spanien	1
Schwarzb.-Sondershausen	1		
Reuß j. L.	1		
Braunschweig	1		
Oldenburg	1		
Hamburg	2		
Bremen	3		
Lübeck	1		
Unbekannt	22		
Deutsches Reich	527	Ausland	22

Summa 549

Im Dozentenkollegium wurden Prüfungsordnungen für diejenigen Besucher, welche sich einer Diplomprüfung für Kaufleute, Handelslehrer oder Versicherungsverständige unterziehen wollen, vorberaten. Sie werden nunmehr im Verwaltungs-Ausschuß weiter zu beraten und alsdann den Ministerien des Unterrichts und des Handels zur Genehmigung vorzulegen sein.

Digitized by Google

IX. Bibliothek.

Die Stadtbibliothek dient zugleich als Bibliothek der Akademie. Sie wird der Vermehrung ihrer Bestände in den rechts- und staatswissenschaftlichen Fächern besondere Fürsorge widmen.

Bezüglich der sprachlichen Fächer ist mit der Freiherrlich Carl von Rothschildschen öffentlichen Bibliothek ein Abkommen getroffen, wonach sie bezüglich der neusprachlichen Fächer (Philologie und Litteratur der neueren Sprachen) ganz besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse der Akademie nimmt.

Zur Erleichterung der Benutzung beider Bibliotheken durch die Akademie ist ein besonderer Botendienst eingerichtet und ein Bibliotheksbriefkasten für die Bestellungen im Gebäude der Akademie angebracht worden.

Ferner stellt die Polytechnische Gesellschaft ihre Bibliothek den Dozenten und Besuchern zur Verfügung und legt außerdem die für ihre Bibliothek gehaltenen staatswissenschaftlichen Zeitschriften in dem Lesezimmer der Akademie aus, und in gleicher Weise hat der Technische Verein sich bereit erklärt, die Benutzung der unter seiner Verwaltung stehenden Allgemeinen Technischen Bibliothek den Dozenten und Besuchern der Akademie zu gestatten, sowie ihnen sein Lesezimmer zu eröffnen.

Im Gebäude der Akademie selber befinden sich zunächst drei, nicht zum Ausleihen bestimmte, Handbibliotheken, nämlich:

1. die Handbibliothek des Lesezimmers, welche die zur allgemeinen wissenschaftlichen Orientierung erforderlichen Nachschlagewerke enthält;
2. die Bibliothek der staats- und handelswissenschaftlichen Seminare (ehemalige Bibliothek des Instituts für Gemeinwohl);
3. die Bibliothek des neusprachlichen Seminars („Dr. Ludwig Braunfels-Stiftung für romanische Philologie“ sowie aus Mitteln der „G. u. F. Speyer'schen Studienstiftung“).

Digitized by Google

X. Auszug aus den Satzungen der Akademie.

1. Aufgabe.

1. Im Allgemeinen.

§ 1.

Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften hat die Aufgabe, die genannten, ihrer Pflege zugewiesenen Wissenschaften frei von Einseitigkeiten und unabhängig von jeder Partei

1. durch eine geeignete Lehrthätigkeit (§ 2) für die Praxis fruchtbar zu machen und
2. durch selbständige wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen (§ 3) zu fördern.

2. Lehrthätigkeit.

§ 2.

Die Lehrthätigkeit soll

1. höheren staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten, Richtern, Anwälten und anderen Angehörigen gelehrter Berufe die Gelegenheit zu vertieften und erweiterten volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Studien bieten, und dadurch insbesondere auch den Einblick in die Bedeutung wirtschaftlicher Thätigkeit fördern, zugleich auch kaufmännische und allgemeine, den Betrieb industrieller Unternehmungen betreffende Kenntnisse vermitteln;
2. Personen aus den Kreisen der Industrie und des Handels die zur Ausfüllung leitender Stellungen erforderlichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Sozial- und Handelswissenschaften, insbesondere auch der Staatswissenschaften und Verwaltungslehre, vermitteln;
3. auch sonstigen Personen, namentlich solchen, welche bereits in der Praxis stehen oder gestanden haben, zur Erweiterung

Digitized by Google

und Vertiefung, ihres Wissens auf den unter 1 und 2 genannten Gebieten Gelegenheit geben. Hierbei ist — außer an Personen in kaufmännischer oder sonstiger gewerblicher Thätigkeit — insbesondere auch an Lehrer gedacht, welche sich für Handels-, Gewerbe- oder Fortbildungsschulen weiter ausbilden wollen.

Auf dem Gebiete der Handelswissenschaften wird die Akademie diejenigen Vorlesungen und Übungen veranstalten, welche in den Lehrplan anderer deutscher Handelshochschulen aufgenommen sind.

In Erfüllung der unter 3 vorgesehenen Lehrthätigkeit wird die Akademie auch diejenigen Vorlesungen fortsetzen, welche für die kaufmännischen Angestellten von der Handelskammer in den letzten Jahren hier veranstaltet worden sind.

3. Wissenschaftliche Arbeiten.

§ 3.

Die wissenschaftlichen Arbeiten der Akademie können sich auf das gesamte Gebiet der Sozial- und Handels-Wissenschaften erstrecken; es sind dabei jedoch die Bedürfnisse der Praxis unausgesetzt im Auge zu behalten und zu berücksichtigen.

Die näheren Bestimmungen über die Organisation der wissenschaftlichen Arbeiten hat der Große Rat auf Grund der mit dem Institut für Gemeinwohl getroffenen Vereinbarungen zu erlassen.

II. Mittel.

§ 4.

Die zur Erfüllung der Aufgabe der Akademie bestimmten Mittel bestehen:

1. in einer vom Institut für Gemeinwohl durch Vertrag vom heutigen Tage zugesicherten jährlichen Rente von 30,000 M.;
2. in einem jährlichen Beitrag der Stadt Frankfurt a. M. von 30,000 M. in Gemäßheit des Vertrages vom heutigen Tage;

Digitized by Google

3. in einem jährlichen — zunächst für 5 Jahre zugesicherten — Beitrag der Handelskammer zu Frankfurt a. M. von 5000 M. (vergl. § 18);
4. in einem jährlichen Beitrag der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften (Polytechnische Gesellschaft) zu Frankfurt a. M. von 5000 M.;
5. aus den Zinsen und anderen Einkünften aus ihrem durch Vermächtnisse, Zuwendungen und sonstwie zu erwerbenden Vermögen;
6. aus den Beiträgen der Mitglieder einer etwa mit der Akademie zu verbindenden Gesellschaft (§ 17);
7. aus den Honoraren für die Vorlesungen;
8. aus Einnahmen sonstiger Art.

IV. Organisation.

1. Allgemeines.

§ 6.

Zur Verwaltung der Akademie, sowie zur Erfüllung ihrer Aufgaben werden nachstehende Organe geschaffen:

1. der Große Rat (Senat),
2. der Verwaltungs-Ausschuß,
3. der Lehrkörper.

2. Der Große Rat.

a) Zusammensetzung.

§ 7.

Der Große Rat besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. und zwei weiteren vom Magistrat zu wählenden Mitgliedern, von denen eines aus seiner Mitte entnommen sein muß;
2. drei von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern, von denen eines aus ihrer Mitte entnommen sein muß;

Digitized by Google

3. sechs von dem Institut für Gemeinwohl und
4. zwei von der Handelskammer zu wählenden Mitgliedern;
5. einem von der Polytechnischen Gesellschaft zu wählenden Mitgliede.

Dazu kommen die mit Sitz und Stimme im Großen Rat angestellten Lehrer der Akademie und das von der etwa mit der Akademie zu verbindenden Gesellschaft bezw. vom Verein zu wählende Mitglied (§ 17).

Falls das Institut für Gemeinwohl auswärts wohnende Mitglieder wählt, hat es für jedes derselben zugleich einen hier wohnhaften Ersatzmann zu wählen, welcher bei Verhinderung des in erster Linie Gewählten zu den Sitzungen einzuladen ist.

Die durch Wahl berufenen Mitglieder des Großen Rats werden auf drei Jahre gewählt.

Die unter 4 und 5 genannten Mitglieder scheiden aus, wenn der Beitrag der sie entsendenden Körperschaften in Wegfall kommen sollte.

Der Große Rat wählt aus seiner Mitte auf drei Jahre einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Er hat das Recht, sich durch Zuwahl um 3 Mitglieder zu verstärken, wobei eine Mehrheit von drei Viertel der Stimmenden erforderlich ist. Die Gesamtheit der Mitglieder darf jedoch niemals mehr als 21 betragen.

b) Zuständigkeit.

§ 8.

Der Große Rat hat

1. Abänderungen dieser Satzungen zu beschließen;
2. den Haushaltungsplan festzustellen und die Rechnung zu entlasten;
3. dem An- und Verkauf von Grundeigenthum zuzustimmen;
4. den Verwaltungs-Ausschuß zu wählen (§ 12);
5. Sitz und Stimme im Großen Rat an Lehrer der Akademie zu verleihen;
6. über die Organisation und Besoldung des Lehrkörpers zu beschließen (§ 16);
7. allgemeine Bestimmungen über die Zulassung zum Besuch der Akademie zu erlassen.

Digitized by Google

3. Der Verwaltungs-Ausschuß.

a) Zusammensetzung.

§ 12.

Der Verwaltungs-Ausschuß besteht aus 8—10 Mitgliedern, von denen eines dem Lehrkörper angehören, drei aus den von den städtischen Behörden und drei aus den vom Institut für Gemeinwohl entsandten Mitgliedern des Großen Rats entnommen sein müssen. Im Übrigen ist die Wahl unbeschränkt.

Den Vorsitz führen die beiden Vorsitzenden des Großen Rats, welche von Amtswegen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses sind. Die übrigen Mitglieder werden vom Großen Rat, welcher auch ihre Zahl innerhalb der oben angegebenen Grenzen feststellt, auf drei Jahre gewählt.

Falls ein vom Institut für Gemeinwohl gewähltes auswärts wohnendes Mitglied des Großen Rats zum Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses gewählt wird, ist für dasselbe zugleich ein hier wohnhafter Ersatzmann zu wählen, welcher bei Verhinderung des in erster Linie Gewählten zu den Sitzungen einzuladen ist.

In jedem Jahre scheiden abwechselnd zwei bezw. drei Mitglieder aus. Am Ende des ersten bezw. zweiten Jahres werden die Ausscheidenden durch das Loos bestimmt.

b) Zuständigkeit.

§ 13.

Der Verwaltungs-Ausschuß hat:

1. die Verwaltung nach Maßgabe des Haushaltungsplanes zu führen;
2. die Beschlüsse des Großen Rats vorzubereiten und auszuführen;
3. die Lehrkräfte zu berufen und die Dienstverträge mit ihnen abzuschließen;
4. sonstige Beamte der Akademie anzustellen;
5. den Lehr- und Unterrichtsplan festzustellen (vergl. § 16);
6. dem Großen Rat alljährlich einen zur Mitteilung an die städtischen Behörden sowie zur Veröffentlichung bestimmten Verwaltungsbericht zu erstatten.

Digitized by Google

Der Verwaltungs-Ausschuß vertritt die Akademie nach außen. Die Ausfertigungen der Urkunden werden von dem Vorsitzenden oder seinem Vertreter gültig unterzeichnet; werden in denselben Verpflichtungen der Akademie übernommen, so muß noch die Unterschrift eines anderen Mitgliedes des Verwaltungs-Ausschusses hinzukommen.

4. Der Lehrkörper.

§ 16.

Die Organisation des Lehrkörpers erfolgt auf Antrag des Verwaltungs-Ausschusses durch den Großen Rat (§ 8,6). Hierbei ist auch die Mitwirkung des Lehrkörpers bei Aufstellung des für die Lehrthätigkeit maßgebenden Lehr- und Unterrichtsplanes (vergl. § 13,5) zu regeln.

V. Verbindung der Akademie mit einer Gesellschaft oder mit einem Verein.

§ 17.

Es bleibt der Akademie vorbehalten, im Einverständnis mit dem Institut für Gemeinwohl, eine Gesellschaft oder einen Verein für Sozial- und Handelswissenschaften zu dem Zwecke zu begründen, einen weiteren Kreis für die Bestrebungen der Akademie zu interessieren und dieser weitere Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben zuzuführen. Die Gesellschaft bezw. der Verein soll im Großen Rat mit einem Mitglied vertreten sein.

Digitized by Google

XI. Die gegenwärtigen Mitglieder der Verwaltungsorgane der Akademie.

Der zur Ausübung der Oberaufsicht bestellte Vertreter der Regierung:

Staatsminister Graf von Zedlitz-Trützschler, Excellenz, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Der Große Rat und der Verwaltungs-Ausschuß.

Oberbürgermeister Dr. F. Adickes*, Vorsitzender.
Dr. E. Auerbach, Rechtsanwalt.
W. Merton*, stellvertretender Vorsitzender.
Stadtrat Dr. K. Flesch.
Professor E. Hartmann*, Ingenieur.
Syndikus der Handelskammer Dr. H. Hatschek*.
Direktor E. Kohn.
Professor R. Lambert.
Professor Dr. H. Morf*, z. Z. Rektor der Akademie.
Justizrat Dr. H. Oswalt.
Walther vom Rath.
Gymnasialdirektor Geh. Reg.-Rat Dr. K. Reinhardt.
Fabrikdirektor Dr. J. H. Rößler.
Bankdirektor F. Thorwart.
Professor Dr. Andreas Voigt*.

Die mit * Bezeichneten sind zugleich Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses der Akademie.

Digitized by Google

XII. Aufgaben und Organisation der Akademie.

(Auszug aus der Denkschrift des Großen Rats der Akademie vom 12. September 1900.)

Nachdem durch Vertrag der städtischen Behörden mit dem Institut für Gemeinwohl unter Mitwirkung der Handelskammer und der Polytechnischen Gesellschaft die finanziellen Grundlagen für die in hiesiger Stadt zu errichtende Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften geschaffen, auch die Aufgaben und die Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung durch die Satzungen festgelegt sind, erscheint es angemessen, nunmehr an eine weitere Öffentlichkeit zu treten und Wesen, Aufgaben sowie Organisation der Akademie allen Interessenten darzulegen.

1. Die beiden Zweige der Frankfurter Akademie.

1. Die Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften beruht auf einer Vereinigung zweier ursprünglich getrennter Bestrebungen, deren eine auf die Schaffung einer Handelshochschule*), deren andere auf die vermehrte Pflege der

*) 1. Ehrenberg. Handelshochschulen I. Gutachten . . . II. Denkschrift. Veröffentlichungen des Deutschen Verbandes für kaufm. Unterrichtswesen Bd. 3 u. 4. Braunschweig 1897.

2. Stenographischer Bericht über den 2. Kongreß des D. Verbandes für kaufm. Unterrichtswesen. Braunschweig 1897. (S. 33 ff.)

3. Beigel. Vorschlag zur Erweiterung der techn. Hochschule zu Karlsruhe durch eine Abteilung für Handelswissenschaften. Straßburg 1895; und andere Schriften dess. Verf.

4. Apt, Dr. M. Die Errichtung einer Handelshochschule in Berlin. Berlin 1900.

5. Beck. Die Reform des kaufmännischen Bildungswesens. Mannheim 1900.

6. Zur Frage der Errichtung einer Handelshochschule in Hannover. Herausgeg. v. d. Handelskammer zu Hannover. 1900.

Digitized by Google

Sozial- und Verwaltungswissenschaften*) gerichtet war. Indem die Akademie sowohl die Pflege der Handelswissenschaften als die der Staats- und Sozialwissenschaften zu ihrer Aufgabe macht, hofft sie beiden Bestrebungen in wirksamerer Weise zu dienen, als wenn jene Wissenschaften getrennte Stätten der Pflege gefunden hätten.

Die Akademie folgt darin dem Beispiel der École libre des Sciences Politiques zu Paris (L. 1. II, S. 46 und L. 6, S. 39) und namentlich der London School of Economics and Political Science (L. 1, II, S. 50 und L. 6, S. 47), die in Bezug auf Lehrprogramm und Zuhörerschaft der hiesigen Akademie am nächsten stehen würde.

2. Hochschulcharakter der Akademie.

2. Die Akademie soll den Charakter einer Hochschule an sich tragen und wie diese die doppelte Aufgabe erfüllen, einerseits die ihr zugewiesenen Wissenschaften durch Lehrthätigkeit ihren Hörern zu übermitteln, anderseits diese Wissenschaften als solche zu fördern.

---

*) 7. Die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienste in den deutschen Staaten, Oesterreich und Frankreich. Schriften des Vereins für Sozialpolitik XXXIV. Leipzig 1887. Die Schrift enthält Berichte und Gutachten u. a. von G. Cohn, R. Bosse, E. Nasse. Auch ist in ihr die übrige damalige Litteratur S. 57, 77, 150 verzeichnet.

8. Mohl, R. Zeitschr. für die ges. Staatswissenschaften. 1845. 2. Bd. S. 268 ff.

9. Derselbe. Staatsrecht, Völkerrecht und Politik III. Tübingen 1869. S. 449 ff.

10. Engel. Das Statistische Seminar des Kgl. Preuß. Stat. Bureaus in Berlin. Berlin 1864.

11. Ulrich. Die Ausbildung der höheren Verwaltungsbeamten in Preußen und ihre Stellung in der Staatseisenbahnverwaltung. Berlin 1893.

12. Dietzel. „Stud. jur. et cam.“. Conrads Jahrb. III. F. Bd. 14 S. 679 ff.

13. Cohn. Über die staatswissenschaftliche Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienste in Preußen. Archiv f. Eisenbahnwesen. 1900. S. 657 ff.

14. Voigt, Andreas. Die Sozial- und Handelsakademie zu Frankfurt a. M. Eine Denkschrift ... Frankfurt a. M. 1899.

15. Über die Notwendigkeit volkswirtschaftlicher und rechtswissenschaftlicher Bildung des Technikers. Berlin 1900.

Die in diesem Litteraturverzeichnis genannten Schriften werden in den Citaten bezeichnet durch L. mit hinzugefügter laufender Nummer.

Digitized by Google

Ihre Thätigkeit soll nach jeder Richtung hin eine wissenschaftlich objektive sein, „frei von Einseitigkeiten und unabhängig von jeder Partei“ (Satzungen § 1).

Keine höhere Handelsschule.

Was die handelswissenschaftlichen Fächer betrifft, so soll die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften nicht, wie manche sogenannte Handelsakademie, die Aufgaben einer höheren Handelsschule erfüllen — diesem Zwecke wird eine besondere, ebenfalls hier zu errichtende Handelslehranstalt dienen —; vielmehr soll der Unterricht im strengen Sinne ein akademischer sein, der eine zum Verständnis wissenschaftlicher Lehrvorträge und zur Teilnahme an wissenschaftlichen Arbeiten und Übungen auf dem Gebiete der Sozial- und Handelswissenschaften hinreichende Bildung und geistige Reife voraussetzt.

Wissenschaftliche Arbeiten der Akademie.

Ihren Charakter als Akademie soll die Anstalt besonders auch dadurch zum Ausdrucke bringen, daß die an ihr thätigen wissenschaftlichen Kräfte sich nicht auf die Lehrthätigkeit beschränken, sondern zugleich nach Art anderer Akademien „durch selbständige wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen“ (Satzungen §§ 1 u. 3) die Sozial- und Handelswissenschaften fördern sollen. Durch solche Arbeiten, für welche besondere Mittel zur Verfügung stehen, wird es ihr ermöglicht werden, über den Kreis der Besucher hinaus zu wirken, sie werden zugleich aber auch ihrer Lehrthätigkeit zu Gute kommen, indem ihren Lehrkräften dadurch eine wichtige Quelle geistiger Anregung und Vertiefung leichter zugänglich gemacht wird.

Akademische Kurse für Kaufleute.

Die Ausdehnung der Vorlesungen auf weitere Kreise, wie sie jetzt auch bei vielen Universitäten üblich ist, steht hiermit nicht in Widerspruch. Daher wird insbesondere, um dem Bedürfnis der hiesigen jungen Kaufleute zu genügen, die Akademie (nach § 2 letztem Absatz der Satzungen) neben den für die eigentlichen Studierenden bestimmten Vorlesungen und Kursen, „auch diejenigen Vorlesungen fortsetzen, welche für die kaufmännischen Angestellten in den letzten Jahren (von der Handelskammer) hier veranstaltet worden sind.“

3. Arbeitsgebiet der Akademie.

3. Das Arbeitsgebiet der Akademie umfaßt die Sozial- und Handelswissenschaften in ihrem ganzen Umfange.

Es gehören dazu:

A. Staats-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

A. 1. die allgemeine Staatslehre, das Verfassungs- und Verwaltungsrecht der einzelnen Staaten, namentlich des Deutschen Reichs und seiner Glieder, sowie das Völkerrecht.

Digitized by Google

2. die Lehre von der Verwaltung der Selbstverwaltungskörper, insbesondere der Kommunen in allen ihren Zweigen,

3. die Finanzwissenschaft als die Lehre vom öffentlichen — staatlichen und kommunalen — Haushalt,

4. die Volkswirtschaftslehre mit ihren Spezialgebieten der Nationalökonomik des Ackerbaus, der Industrie, des Handels und des Verkehrswesens, einschließlich des Geld-, Kredit- und Versicherungswesens, sowie der Geschichte der Volkswirtschaft und der volkswirtschaftlichen Theorien,

5. die Soziologie als die Lehre vom Aufbau und der Entwicklung des Gesellschaftskörpers und die Sozialpolitik als die Summe der daraus sich ergebenden gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen,

6. die Statistik als allgemeine Hilfswissenschaft (zum Teil im Anschluß an die einzelnen Gebiete), insbesondere die Bevölkerungsstatistik und allgemeine Bevölkerungslehre.

Daran schließen sich:

B. Handels-Wissenschaften

B. die Handelswissenschaften, deren volkswirtschaftliche Grundlagen schon in der Nationalökonomik des Handels (A. 4) gegeben sind. Sie umfassen:

1. die Handelsgeschichte und die Handelsgeographie,

2. das Handelsrecht, insbesondere das kaufmännische Sachen- und Vertragsrecht, das kaufmännische Urkundenrecht, namentlich das Wechselrecht, das Recht der handeltreibenden Personen (Makler, Kommissionäre), die Lehre von den Handelsgesellschaften, das Recht des Geld- und Warenverkehrs (Bank- und Börsenrecht, Eisenbahnrecht, Seerecht), das Versicherungsrecht, sowie das Recht des Handelsgehilfen,

3. die Lehre von der Organisation und dem Betriebe kaufmännischer Geschäfte und von den technischen Verrichtungen des Kaufmannes. — Handelsbetriebslehre —

Digitized by Google

C. Industrielle Wissenschaften

C. In ähnlicher Weise wie die reinen Handelswissenschaften würde auch die Lehre von den industriellen Betrieben zum Unterrichtsgebiet der Akademie gehören und sich ähnlich wie jene gliedern in:

1. die geographische Verbreitung, Geschichte und augenblickliche Lage der Industrie im Ganzen und einzelner ihrer Zweige,
2. das Gewerberecht einschließlich Arbeitergesetzgebung (vgl. A. 5) des In- und Auslandes,
3. die Lehre von der Organisation und dem Betriebe industrieller Unternehmungen, wobei ebenfalls die sozialpolitischen Gebiete der Arbeiterverhältnisse, Arbeitsordnung und Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen zu berücksichtigen wären,

Mit dieser Übersicht über das Arbeitsgebiet soll jedoch weder gesagt sein, daß die Akademie dieses ganze Gebiet in allen seinen Spezialfächern mit gleicher Gründlichkeit pflegen solle, noch auch, daß sie alle nicht ausdrücklich genannten Fächer ausschließen müsse; vielmehr wird in beiden Fällen für die Aufnahme der Fächer in den Lehrplan das Bedürfnis und die praktische Anwendbarkeit der betreffenden Kenntnisse maßgebend sein.

So werden als Hilfswissenschaften auch gewisse technische und technologische Fächer, die teils für den Kaufmann, teils für den Verwaltungsbeamten von Bedeutung sind, in den Lehrplan einzubeziehen sein.

4. Ergänzung der bestehenden Hochschulen.

4. Die Akademie soll eine Ergänzung zu den bestehenden Universitäten und technischen Hochschulen sein, indem sie, im Gegensatz zu diesen, in erster Linie für solche Besucher bestimmt ist, welche die erste und grundlegende Ausbildung in ihrem Berufe bereits empfangen haben.

Demgemäß soll nach § 2 der Satzungen die Lehrthätigkeit:

Die Besucher der Akademie.

„1. höheren staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten, Richtern, Anwälten und anderen Angehörigen gelehrter Berufe die Gelegenheit zu vertieften und erweiterten volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Studien bieten, und dadurch insbesondere auch den Einblick in die Bedeutung wirtschaftlicher Thätigkeit fördern, zugleich auf kaufmännische

Digitized by Google

und allgemeine, den Betrieb industrieller Unternehmungen betreffende Kenntnisse vermitteln;"

„2. Personen aus den Kreisen der Industrie und des Handels die zur Ausfüllung leitender Stellungen erforderlichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Handels- und Sozialwissenschaften, insbesondere auch der Staatswissenschaften und Verwaltungslehre, vermitteln;"

ferner soll sie, wie ergänzend hinzugefügt wird,

„3. auch sonstigen Personen, namentlich solchen, welche bereits in der Praxis stehen oder gestanden haben, zur Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens auf den unter 1 und 2 genannten Gebieten Gelegenheit geben. Hierbei ist — außer an Personen in gewerblicher oder kaufmännischer Thätigkeit — insbesondere auch an Lehrer gedacht, welche sich für Handels-, Gewerbe- oder Fortbildungsschulen weiter ausbilden wollen."

Es sollen hierunter insbesondere auch Journalisten, sowie diejenigen inbegriffen sein, welche aus freiem Antriebe und ohne amtliche Verpflichtung sich gemeinnütziger oder sozialpolitischer Arbeit teils neben ihrem Berufe widmen, teils zu ihrem ausschließlichen Berufe machen wollen, und die heute vielfach aus Mangel sachgemäßer Information ihre Kräfte brach liegen lassen, oder in unfruchtbaren Unternehmungen zersplittern.

Verbindung von Wissenschaft und Praxis.

Als Leitmotiv der Akademie bei allen ihren Arbeiten möchten wir daher bezeichnen: Die Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Die wissenschaftlichen Arbeiten sowohl wie auch die Lehrthätigkeit der Akademie sollen beide auf die Praxis gerichtet sein d. h. sie sollen, mehr als es beim Universitätsunterricht möglich ist, die Anwendung der Wissenschaft im Auge haben. Deshalb ist in § 1 Ziffer 1 der Satzungen es ausdrücklich als die Aufgabe der Akademie bezeichnet, die „ihrer Pflege zugewiesenen Wissenschaften durch eine geeignete Lehrthätigkeit für die Praxis fruchtbar zu machen", und in § 3 heißt es ebenso von den wissenschaftlichen Arbeiten, daß „dabei die Bedürfnisse der Praxis unausgesetzt im Auge zu behalten und zu berücksichtigen seien".

Digitized by Google

Mangel an praktischer Bildung bei den Verwaltungsbeamten.

Bisher fehlt es bei der Ausbildung für manche Berufe an der richtigen Verbindung von theoretischer und praktischer Vorbereitung. Die ganze oben angezogene Litteratur ist darin einig, daß die Vorbildung unserer Verwaltungsbeamten infolgedessen eine ungenügende sei. Auf der Universität ist die Verbindung nicht zu erreichen, weil den jungen Leuten dort die nötige Reife, die lebendige Anschauung der Lebensverhältnisse und ein für die meisten Staatswissenschaften unentbehrliches Maß von Erfahrung fehlt, später in der Verwaltungspraxis wiederum fehlt die Gelegenheit zu theoretischer Vertiefung, und so kommt das nun schon über ein halbes Jahrhundert immer wieder erörterte Problem der Vorbildung für den Verwaltungsdienst nie zur Lösung, solange nicht die so oft geforderte Verwaltungsakademie gegründet sein wird. Die Aufgaben einer solchen will die Frankfurter Akademie übernehmen.

Mangel an theoretischem Wissen bei den Kaufleuten.

Umgekehrt fehlt es den Kaufleuten an theoretischer Vertiefung ihrer praktischen Kenntnisse, also auch hier an der rechten Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Der Kaufmann hat sich bisher in der großen Mehrzahl der Fälle mit einem rein praktischen Bildungsgange begnügt. Wenn auch die niederen und höheren Handelsschulen einem wachsenden Teile der Kaufmannschaft einen gewissen theoretischen Unterricht gewähren, so besteht doch daneben ein Bedürfnis auch nach Bildungsanstalten, welche hochschulmäßig die auf den Handel bezüglichen Fächer pflegen und denjenigen Kaufleuten, welche leitende Stellungen im Großhandel und Großindustrie einzunehmen bestimmt sind, eine abschließende, universelle Bildung geben und die durch seine Stellung im sozialen und politischen Leben erforderten Kenntnisse von Volks- und Weltwirtschaft, Staats- und Völkerleben übermitteln.

Einseitigkeit der Berufsbildung.

Außerdem ist in den meisten Fällen die Bildung viel zu einseitig auf das spezielle Fach des Betreffenden beschränkt. So fehlt es einer sehr großen Zahl von Beamten an Kenntnis des wirtschaftlichen Lebens, und sie entbehren der Fühlung mit den sogenannten produktiven Ständen. Klagen über mangelndes Verständnis der Beamten für die ihrer Pflege anvertrauten wirtschaftlichen Verhältnisse, über bureaukratische, dem Leben entfremdete Vielregiererei werden nicht nur von Seiten der Bevölkerung, die ihrer Verwaltung unterworfen ist, laut, vielmehr liegen gerade

Digitized by Google

aus den Kreisen der Regierenden Äußerungen über die mangelnde Ausbildung der jüngeren Beamten in dieser Richtung vor.*)

Kaufmännische Bildung der Techniker.

In ähnlichem Sinne werden auch oft seitens Industrieller Klagen darüber laut, daß es so schwer sei, Techniker zu gewinnen, die zugleich kaufmännisch zu denken und zu rechnen gelernt hätten. Auch fehlt den Technikern in der Regel der Einblick in die Organisation des industriellen und kaufmännischen Betriebes, sowie die hinreichende Kenntnis der Arbeitsverhältnisse und Arbeiterfragen. (L. 15.)

Daß endlich auch dem Kaufmann im Durchschnitt der Vorwurf zu großer Einseitigkeit nicht erspart werden kann, braucht nicht näher ausgeführt zu werden.

Die Vereinigung der Berufe.

Dadurch nun, daß die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften die verschiedensten Berufe in sich vereinigen wird, wird sie beitragen können, daß geistige Brücken zwischen den verschiedenen Ständen und Berufen gebaut werden. In einem der Zentren des modernen Lebens gelegen, bietet sie eine Stelle, wo Kaufleute, Industrielle, Techniker, Juristen, staatliche und kommunale Verwaltungsbeamte, Lehrer u. a. m. in gemeinsamer geistiger Arbeit sich begegnen, im täglichen Verkehr sich nähern und einander verstehen lernen.

5. Selbständigkeit der Akademie.

5. Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, in einer Stadt ohne Hochschule gegründet, wird als selbständige Anstalt dastehen, und sich nicht, wie die in Leipzig und Aachen errichteten Handelshochschulen, an eine Universität oder Technische Hochschule anlehnen.

Dadurch begegnet die Akademie ohne Zweifel manchen Schwierigkeiten, in erster Linie in Bezug auf die Gewinnung akademischer Lehrer. Diese stehen in Städten mit Hochschulen zur Hauptsache schon zur Verfügung und bedürfen in der Regel nur einer Ergänzung durch einige Spezialisten, während in Frankfurt die wichtigsten Lehrkräfte erst von auswärts heranzuziehen sind. Dadurch sowie auch durch die Notwendigkeit, besondere, anderswo

*) Vgl. Bosse. L. 7 S. 156, ferner die Äußerungen des Freiherrn von Zedlitz und Neukirch und des Ministers des Innern v. d. Recke in der Sitzung des Preuß. Abgeordnetenhauses vom 14. Februar 1899, sowie des Justizministers Schönstedt in der Sitzung vom 9. Februar 1900.

Digitized by Google

schon vorhandene Lehrräume zu beschaffen, sowie für die Vervollständigung der vorhandenen Bibliothek Sorge zu tragen, erhöhen sich die Kosten im Vergleich zu denen jener Städte erheblich.

Anderseits aber hat die Selbständigkeit der Akademie auch wiederum besondere Vorteile.

Größere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der einzelnen Zuhörerkategorien.

Vermieden werden wird dabei insbesondere ein Übelstand, unter dem ohne Zweifel die Besucher derjenigen Handelshochschulen leiden, die an Universitäten angegliedert sind. Die Studierenden der Handelswissenschaften sind auf diesen gezwungen, die Vorlesungen zusammen mit den übrigen Studenten zu besuchen. Auf ihre besondere Vorbildung und ihre besonderen Bedürfnisse kann dabei keine Rücksicht genommen werden, und so kommt es z. B., daß Handelsstudenten zusammen mit Juristen, welche schon Zivilrecht gehört haben, die Vorlesungen über Handels- und Gewerberecht besuchen, daß sie Finanzwissenschaften in dem gleichen Umfange wie zukünftige Verwaltungsbeamte hören, dagegen sich mit dem kurzen Abriß über Geld- und Kreditwesen begnügen müssen, wie er in der Regel nur als Abschnitt der allgemeinen Volkswirtschaftslehre geboten wird, und ebenso auch mit einer für Kaufleute nicht hinreichenden allgemeinen Darstellung der Handelspolitik. Alle diese Fächer dagegen können und sollen auf der Frankfurter Akademie auf die Bedürfnisse der einzelnen Hörerkategorien zugeschnitten werden. Den Kaufleuten soll das Handelsrecht so dargeboten werden, wie sie es brauchen, und es dürfen dabei keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, die nur ein Jurist besitzen kann. Dieselbe Rücksicht auf die Kaufleute ist bei den Lehrgängen über das Zollwesen und ähnliche Fächer geboten.

Noch weniger thunlich würde es aber u. E. sein, Beamte, die schon in der Praxis standen, gleichzeitig mit Studenten zu unterrichten, welche erst die theoretischen Anfangsgründe ihrer Berufsbildung in sich aufnehmen sollen.

Ebenso ist eine besondere Gestaltung des Unterrichtes für die Lehrer erforderlich, welche sich für Handels-, Gewerbe- oder Fortbildungsschulen ausbilden wollen.

Die Erfahrungen der London School werden sowohl in diesen Beziehungen als auch in betreff der Möglichkeit gemeinsamer Studien der verschiedenen Zuhörer-Kategorien von besonderem Werte sein.

Digitized by Google

Lehrbetrieb und Lehrmethode abweichend von Universitäten.

Die Eigenart der Besucher der Akademie als Personen, die die vorschriftsmäßige oder übliche Fachbildung schon hinter sich haben, aber das Bedürfnis empfinden, sie noch in irgend einer Richtung zu erweitern, zu vertiefen oder ihr einen praktischeren Zug zu geben, bedingt nun notwendig auch eine besondere von der an Universitäten üblichen abweichende Art des Lehrbetriebes und der Lehrmethode. Das Hauptgewicht wird nicht auf den sogenannten Vorlesungen, sondern auf den seminaristischen Übungen ruhen und, wo es angängig ist, werden auch Demonstrationen, und Besichtigungen von industriellen Anlagen und dergleichen mit dem Unterricht zu verbinden sein.

Studienzeit.

Die Lehrweise der Universitätsvorlesungen, die vor allem darauf hinzielt, dem Studenten in dem Vortrag ein vollständiges Lehrbuch des betreffenden Wissensgebietes zu geben, wird schon die geringere Zeit, die in der Regel den Besuchern der Akademie nur zur Verfügung stehen wird, verbieten. Wenn beim günstigst gestellten Teil der Zuhörer vielleicht auf einen zweijährigen Besuch zu rechnen sein wird, wird zugleich auch auf eine große Zahl Rücksicht genommen werden müssen, die nur ein Jahr oder noch weniger für die Studien erübrigen können. Entsprechend ihrer größeren Erfahrung und geistigen Reife, wird man aber in dieser Zeit viel höhere Anforderungen an die Aufnahmefähigkeit und Arbeitskraft stellen dürfen. „Ein halbjähriges Studium in dieser (d. h. nach dem praktischen Vorbereitungsdienst liegenden) Zeit würde viel mehr leisten als ein oder zwei Jahre, die bald nach dem Abiturienten-Examen damit zugebracht werden", sagt Nasse (L. 7 S. 183) über die Verwaltungsbeamten, und in gleichem Sinne äußert sich Cohn (L. 13 S. 677): „Nach langjährigen Erfahrungen glaube ich jetzt sagen zu dürfen: in diesen reiferen Elementen ist die Kerntruppe für die staatswissenschaftlichen Studien gegeben".

Dauer der Kurse.

Viel größere Freiheit als auf den Universitäten wird auch bezüglich der Dauer der einzelnen Kurse und Übungen herrschen. Während dort alles in den Rahmen des Semesters gezwängt werden muß, wird auf der Frankfurter Akademie lediglich das Bedürfnis für die Bemessung der Dauer der einzelnen Lehrgänge maßgebend sein. Einzelne umfangreiche Fächer werden auch hier ein ganzes Semester oder mehr beanspruchen, daneben aber werden auch Kurse und Übungen abgehalten werden, die nur ein Viertel-

Digitized by Google

jahr, einen Monat oder noch weniger Zeit beanspruchen, je nachdem der Stoff oder die Rücksicht auf Lehrer und Hörer es erwünscht erscheinen läßt.

Spezialisierung des Lehrstoffes.

So wird es ermöglicht werden, auch ganz spezielle Bedürfnisse einzelner Besucher, die etwa nur auf einem Gebiete sich zu vervollkommnen wünschen, zu befriedigen, sowie Spezial-Kurse über einzelne besonders aktuelle oder sonstige Themata, für die ein besonderes Interesse vorliegt, abzuhalten.

Rückwirkung des Unterrichtsbetriebes auf die Lehrer und die wissenschaftlichen Arbeiten der Akademie.

Die oben dargelegte Unterrichtsweise, die größere Reife der Zuhörerschaft und die größere Freiheit des Lehrbetriebes, wird nun auch dem Lehrpersonal der Akademie mancherlei neue Anregung bieten, und auf den ganzen Betrieb der auf der Akademie gepflegten Wissenschaften in vorteilhaftester Weise zurückwirken. „Vor reiferen, urteilsfähigeren Zuhörern diese Fächer vorzutragen", sagt Nasse (L. 7 S. 182), „mit ihnen in discussorischen Übungen zu arbeiten, würde auch für erfahrene Männer eine Freude sein. Man könnte dafür nicht nur Gelehrte, sondern auch wissenschaftlich gebildete und im Leben bewährte Verwaltungsbeamte verwenden, wie das die Militär-, Berg- und Eisenbahnverwaltung thut. Es wird auch wohl keinem Zweifel unterliegen, daß aus solchen Vorträgen mitunter wissenschaftliche Arbeiten hervorgehen würden, die nicht blos, wie so manche litterarische Produkte auf diesem Gebiete, mit der Papierscheere gemacht wären".

So würden sich die oben erwähnten wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen ganz von selbst an die Lehrthätigkeit anschließen. Es ist darum auch zu hoffen, daß bedeutende wissenschaftliche Kräfte es nicht verschmähen werden, sich dem Unterricht an der Akademie zu widmen, und daß sich hier ein neues, eigenartiges wissenschaftliches Leben entfalten werde.

6. Organisation der Akademie.

6. Die Organisation der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften will ihr die zu ihrer gedeihlichen Entwickelung notwendige Selbständigkeit sichern. Sie ist in den Satzungen der Akademie in ihren Grundzügen, jedoch noch nicht in ihren Einzelheiten festgelegt, um sich hier noch die erwünschte Bewegungsfreiheit zu wahren.

Digitized by Google

Zur Verwaltung der Akademie, sowie zur Erfüllung ihrer Aufgaben werden, gemäß § 6 der Satzungen, nachstehende Organe geschaffen:

1. der Große Rat (Senat),
2. der Verwaltungs-Ausschuß,
3. der Lehrkörper.

Der Große Rat.

Der Große Rat, dessen Constituierung am 12. September d. Js. stattgefunden hat, besteht aus einer bestimmten Anzahl von Vertretern der bei der Gründung der Akademie beteiligten Körperschaften und Gesellschaften, nämlich des Magistrats der Stadt Frankfurt a. M., der Stadtverordneten-Versammlung, des Instituts für Gemeinwohl, der Handelskammer und der Polytechnischen Gesellschaft, ferner aus den mit Sitz und Stimme im Großen Rat angestellten Lehrern der Akademie und einem Delegierten der etwa mit der Akademie zu verbindenden Gesellschaft für Sozial- und Handelswissenschaften.

Er hat, außer den allgemeinen, notwendig der obersten Verwaltungsinstanz zufallenden Obliegenheiten, wie Festsetzung des Haushaltungsplanes und Rechnungsabnahme, Beschlußfassung über Satzungsänderungen, insbesondere den Verwaltungs-Ausschuß zu wählen, über die Organisation des Lehrkörpers zu beschließen, sowie die allgemeinen Bestimmungen über die Zulassung zum Besuch der Akademie zu erlassen.

Der Verwaltungs-Ausschuß.

Der Verwaltungs-Ausschuß dagegen hat die speziellen Verwaltungsgeschäfte nach Maßgabe des Haushaltungsplanes und der Beschlüsse des Großen Rates zu führen, besonders aber die Lehrkräfte zu berufen und mit ihnen Dienstverträge abzuschließen und vertritt die Akademie nach außen.

Der Lehrkörper.

Die Lehrkräfte werden (nach § 13 der Satzungen) vom Verwaltungsausschuß berufen und angestellt. Sie werden in der Regel ständige sein, die entweder ein größeres Gebiet zu vertreten haben oder für ein Spezialfach Lehrauftrag erhalten; doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß hervorragende Vertreter der Wissenschaft für einzelne Lehrkurse bei gegebener Gelegenheit gewonnen werden. Außer den nach Frankfurt zu berufenden und den dort schon wohnhaften Lehrkräften, werden womöglich auch die Professoren der benachbarten Hochschulen an der Lehrthätigkeit beteiligt werden. Wie

Digitized by Google

schon erwähnt, ist aber nicht blos an Gelehrte zu denken. Auch wissenschaftlich gebildete und in der Praxis bewährte Verwaltungsbeamte, Kaufleute, Techniker wären, sofern solche sich bereit finden sollten, sehr wohl als Lehrer an der Akademie zu verwenden.

7. Die zur Erfüllung ihrer Aufgaben bestimmten Mittel der Akademie bestehen (Satzungen § 4): **7. Die Mittel der Akademie.**

1. in einem jährlichen Beitrag der Stadt Frankfurt a. M. von 30 000 M.;
2. in einer vom Institut für Gemeinwohl zugesicherten jährlichen Rente von 30 000 M.;
3. in einem jährlichen — zunächst für 5 Jahre zugesicherten — Beitrag der Handelskammer zu Frankfurt a. M. von 5000 M.;
4. in einem jährlichen Beitrag der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften (Polytechnische Gesellschaft) zu Frankfurt a. M. von 5000 M.;
5. aus den Zinsen und anderen Einkünften aus ihrem durch Vermächtnisse, Zuwendungen und sonstwie zu erwerbenden Vermögen;
6. aus den Beiträgen der Mitglieder einer etwa mit der Akademie zu verbindenden Gesellschaft;
7. aus den Honoraren für die Vorlesungen;
8. aus Einnahmen sonstiger Art.

Hiernach würden einstweilen jährlich mindestens 70 000 M. verfügbar sein. Es kommt jedoch hinzu, daß das Institut für Gemeinwohl, wie es in seinem letzten Jahresberichte erklärt, „im Bedarfsfalle bereit ist, noch über seine vertragsmäßigen Verpflichtungen hinaus größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Würde nämlich die (oben Ziffer 6) erwähnte Gesellschaft oder ein anderes zu diesem Zwecke zu schaffendes Organ der Akademie die wissenschaftlichen Arbeiten in den Fächern, welche das Institut zu pflegen berufen ist, übernehmen, so wäre dieses in der Lage, auf die selbständige Ausführung solcher Untersuchungen zu Gunsten jener anderen Organe zu verzichten, und es würden seine gesamten Einkünfte, soweit sie nicht schon für andere Zwecke bestimmt sind, dadurch verfügbar werden".

Digitized by Google

Schluß. So ist nunmehr der Grund zu der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. gelegt. Möge es den Lehrern der Anstalt gelingen, den hier entwickelten Plänen lebensvolle Gestaltung und Durchführung zu verschaffen, und möge es dabei auch ferner nicht an thatkräftigen und opferwilligen Förderern des bedeutsamen Unternehmens fehlen!

Frankfurt a. M., den 12. September 1900.

Der Große Rat.

Digitized by Google

XIII. Die Eröffnungsfeier.

Am 21. Oktober 1901, Mittags 2 Uhr, fand im festlich geschmückten Saale des Dr. Hoch'schen Konservatoriums die feierliche Eröffnung der Akademie statt.

An dieser Feier nahmen Teil, bei ihrem Eintritt in den Saal durch die Universitätsfanfare begrüßt, der Kultusminister Dr. Studt, der Handelsminister Möller und, als Vertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts der Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. von Körner und Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Stübel, der Oberpräsident Staatsminister Graf von Zedlitz-Trützschler, der Regierungspräsident Dr. Wentzel, ferner als Vertreter der benachbarten Hochschulen die Rektoren der Universität Gießen, Prof. Dr. Hansen, und der Technischen Hochschule zu Darmstadt, Geh. Hofrat Prof. Dr. Schering, sowie der Dekane der juristischen und philosophischen Fakultät Gießen, und der philosophischen Fakultät Heidelberg, Geh. Ober-Regierungsrat Schmidt, Berlin, Bürgermeister und Handelskammer-Präsidenten der benachbarten Städte, Regierungsrat Dr. Stegemann, Braunschweig und Kommerzienrat Soennecken, Bonn, als Vertreter des Deutschen Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen, sowie die Spitzen der einheimischen Königlichen Civil- und Militärbehörden, der städtischen Behörden, Vertreter der hiesigen wissenschaftlichen Institute, Bibliotheken u. s. w., sowie insbesondere die Gründer der Akademie bezw. deren Vertreter und die Stifter der oben (S. 3) genannten Stiftungen.

Nachdem der Sängerchor des Lehrervereins die Feier eingeleitet hatte, wurden folgende Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen gehalten:

Digitized by Google

Oberbürgermeister Dr. **Adickes**:

Hochansehnliche Versammlung!

Ein neuer Baum im Garten der wissenschaftlichen Institute Frankfurts ist es, dessen Pflanzung wir heute festlich begrüßen. Gepflanzt haben ihn in gemeinsamer hingebender Arbeit die Stadt Frankfurt, das Institut für Gemeinwohl, die Handelskammer und die Polytechnische Gesellschaft.

Im Namen der Organe der neugeschaffenen Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften habe ich nunmehr die Ehre, Sie Alle hier herzlich willkommen zu heißen; vor allen Dingen die beiden Herren Minister, deren Aufsicht unsere Anstalt unterstellt ist, und welche ihr bisher schon nach jeder Richtung hin Förderung haben angedeihen lassen, die Herren Vertreter des auswärtigen Amts, welches bereits in Würdigung der Bestrebungen der Akademie mehrere seiner Beamten zum Besuche entsendet hat, dann die Spitzen unserer Behörden, die Herren Rektoren und Vertreter unserer benachbarten vier Hochschulen, die Vertreter unserer wissenschaftlichen Institute in Frankfurt und alle Anderen, die hier anwesend und unseren Bestrebungen von Herzen zugethan sind.

Mit berechtigtem Stolz kann man den Blick rückwärts wenden auf die Geschichte der Frankfurter wissenschaftlichen Anstalten, die entsprungen sind aus eigener Kraft der Stadt und ihrer Bürgerschaft. Seitdem im Jahre 1668 aus der Ratsbibliothek und der Bibliothek des Barfüßerklosters die Stadtbibliothek entstanden ist und seitdem im Jahre 1763 Johann Christian Senckenberg das medicinische Institut, den botanischen Garten und die Anatomie hier errichtete, sind in ununterbrochener Reihenfolge neue wissenschaftliche Anstalten entstanden. Freilich kamen auch Stockungen und selbst der Appell Goethe's „an die Kassen unserer reichen Mitbürger" vermochte in solchen Zeiten nicht den Stillstand, zum Teil sogar den Niedergang der Institute aufzuhalten. Aber bald trat neues Leben ein, und fast in jedem Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts ist eine neue Anstalt oder ein neuer wissenschaftlicher Verein zu verzeichnen. Im Jahre 1817 entstand die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft, die schon im Jahre 1821 ihr naturwissenschaftliches, jetzt so bedeutsam entwickeltes Museum eröffnen konnte. Im Jahre 1824 wurde

Digitized by Google

der Physikalische Verein gegründet, der nunmehr drei Dozenten beschäftigt. Dann folgte, wiederum 10 Jahre später, die Geographische Gesellschaft und wieder 10 Jahre darauf der Aerztliche Verein. Diese letzteren zusammen haben eine wissenschaftlich-medicinische Bibliothek durch ihren Zusammenschluß begründet. Dann kommt allerdings eine längere Pause in der naturwissenschaftlichen Entwicklung. Nun wird der Versuch gemacht, auch dem Gebiete der Geisteswissenschaften eine Stätte zu bereiten. Das Freie Deutsche Hochstift wird begründet, die Polytechnische Gesellschaft gibt nach dieser Richtung hin neuen Bestrebungen Raum, die Frhrl. Carl v. Rothschild'sche öffentliche Bibliothek wird gestiftet. Zugleich aber setzen mit dem Jahre 1885 auf's Neue die naturwissenschaftlichen Anstalten ein. Das alte Senckenbergische medicinische Institut begründet das pathologisch-anatomische Institut, an dessen Spitze seit seiner Gründung mit weithin wirkender Lehrthätigkeit Herr Geheimrat Professor Dr. Weigert steht. Diesen Instituten schloß sich dann in letzter Zeit, dank der hochherzigen Gründung einer unserer Mitbürgerinnen, Frau Theodor Stern, das Theodor Stern'sche medicinische Institut an, dessen erste That es gewesen ist, Mittel für die Krebsforschung zur Verfügung zu stellen und zwar im Verein mit anderen Bürgern dieser Stadt und Spenden, die von anderer Seite gegeben wurden. Hieran muß ich das Institut anschließen, das vor zwei Jahren unser Herr Kultusminister die Güte hatte hier einzuweihen, das staatliche Institut für experimentelle Therapie, das unter der Leitung des Herrn Geheimrat Ehrlich sich einer Weltberühmtheit erfreut.

Und nun, meine hochverehrten Damen und Herren, wollen wir heute wiederum einen neuen Anfang setzen: Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften datirt vom heutigen Tage ihre Wirksamkeit.

Was will sie nun?

Sie will Dreierlei.

Zunächst will sie eine Handelshochschule sein für den Kaufmann und den Gewerbetreibenden, als Spitze und Krönung der Handelslehranstalten, welche durch die Stadt Frankfurt in der Gründung begriffen sind. Sie soll den Kaufleuten und

Digitized by Google

Gewerbetreibenden das übermitteln, was akademischer wissenschaftlicher Unterweisung zugänglich ist in Bezug auf den eigentlich kaufmännischen Beruf. Alles, was über den Unterricht der höheren Handelsschulen hinausgehend, wissenschaftlich gelehrt und gelernt werden kann in Bezug auf Buchführung, Bilanzlehre und andere Teile der Handelstechnik, in Bezug auf Handelsgeographie, Handelsgeschichte, Handels- und Gewerberecht und was sonst noch auf diesem Gebiete wissenschaftlich be- und erarbeitet werden kann, soll hier gelehrt werden; zugleich aber soll, wie die Universitäten neben der juristischen, medicinischen und sonstigen Fachbildung auch die allgemein wissenschaftliche Ausbildung pflegen, so auch diese Akademie Gelegenheit geben, auf den Gebieten der allgemeinen Bildung, vor Allem in Nationalökonomie und Staatswissenschaft Studien zu machen. Die Notwendigkeit derartiger Anstalten ist insbesondere dank den Ausführungen des Verbandes für kaufmännisches Unterrichtswesen in weiten Kreisen anerkannt. Gerade in Deutschland kann man nicht verkennen, daß der Kaufmann und Gewerbetreibende im Gegensatz zu anderen Ländern noch nicht die sichere, anerkannte und gefestigte Stellung hat im Vergleich zu den älteren Kreisen der Beamten- und Gelehrten-Berufe. Wenn er diese Stellung erringen soll, ist es gerade in Deutschland, wo wissenschaftliche Bildung besonders hoch gewerthet wird, gut, daß er sich auch mit akademischer Bildung wappnet und ausrüstet. Wenn in Folge der eigenartigen deutschen Entwicklung und dem, andern Staaten gegenüber, lange zurückgehaltenen Stande unserer Volkswirtschaft der Kaufmann und Industrielle weit mehr als in andern Ländern zurücktrat, wenn in der kleinstaatlichen Enge und dem Mangel eines bedeutenden öffentlichen Lebens der Beamtenstand eine einseitig hervorragende Stellung behauptete, wenn endlich bei dem, lange Jahre hindurch lediglich theoretischen Charakter der politischen Kämpfe den gelehrten Berufen naturgemäß eine erste Rolle zufiel, so weisen die politisch und wirtschaftlich nunmehr völlig veränderten Verhältnisse dem deutschen Kaufmann und Industriellen neue und wesentlich erweiterte Aufgaben zu, und zwar sowohl im inneren Leben des deutschen Reiches, als auch und ganz besonders nach außen hin, wo die weltwirtschaftliche Entwicklung, in der wir mitten drin stehen, und welche keiner Nation ihre Selbstbehauptung, geschweige denn den Sieg gestatten wird, wenn nicht die höchste technische und kauf-

Digitized by Google

männische Vollendung in der Nation erreicht ist, mit Notwendigkeit die Beschreitung neuer Bahnen erfordert.

Und damit verknüpft sich ein zweites.

Es muß für unsere Gelehrtenkreise und für unsere Beamtenkreise eine ergänzende kaufmännische, volkswirtschaftliche und staatswirtschaftliche Bildung in höherem Maße als bisher dazutreten.

Bewunderungswürdig ist in Deutschland das logische System der Rechtsbegriffe ausgebildet, aber wie Adolf Merkel, der zu früh Verstorbene in seiner Rechts-Encyclopädie sagt: „Hinter dem logischen Ganzen der juristischen Begriffe und Regeln stehen reale Mächte, von welchen Inhalt, Geltung und Wert jener Begriffe und Regeln letztlich abhängt", und mit gutem Grund ist nun die Meinung weit verbreitet, daß in unserer juristischen Bildung die Erkenntnis dieser realen Mächte oft fehlt, und daß es notwendig ist darauf hinzuweisen, welche wirtschaftlichen Interessen und Bedürfnisse den Rechtssätzen zu Grunde liegen. Es ist ja eigentlich selbstverständlich, daß, wenn das Recht die Ordnung der menschlichen Lebensverhältnisse ist, dann vor Allem der Richter, der Jurist, der Verwaltungsbeamte die Lebensverhältnisse, insbesondere die wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, kennen muß, welche das Recht regeln soll. Nach dieser Richtung hin möchten wir auch in unserer Anstalt die Möglichkeit weiterer Ausbildung schaffen.

Dazu kommt dann noch ein Drittes.

Wir leben in einer Zeit, wo die sozialen Gegensätze sich schärfer und schärfer zugespitzt haben in Folge einer Entwicklung, die sich in ungeheurer Schnelligkeit vollzogen hat, die die meisten Werte umgewertet und überall neue Aufgaben geschaffen hat, welche sich unausweichbar dem Gewerbetreibenden wie dem Beamten und Politiker aufdrängen. Da ist es notwendig, die gesellschaftlichen Zusammenhänge sicher im Großen und Ganzen zu überschauen, um einerseits utopistische Wünsche und Vorstellungen von künftigem unmöglichen Menschenglück und dilettantische Bestrebungen, die glauben, nur mit gutem Willen allein Wunder vollbringen zu können, und andererseits den Zustand satter Zufriedenheit mit allen bestehenden Einrichtungen zu überwinden und in wissenschaftlich strenger Arbeit den Thatbestand zu erkennen, das Mögliche von dem Un-

Digitized by Google

möglichen zu scheiden, und jeder Richtung das Verständnis der ihr gegenüberstehenden Bestrebungen zu erschließen.

Deshalb haben wir geglaubt in unser Programm das Studium der sozialen Verhältnisse, vor Allem der Arbeiterfragen aufnehmen zu müssen, in welchen auch heute noch, trotz fortgesetzter Discussionen, ein so außerordentlich großes Maaß von Unklarheit herrscht, in welchen man noch nicht einmal soweit gekommen ist, eine Verständigung über die Bedeutung geistiger und körperlicher Arbeit und die Ansprüche, welche beide erheben können, sowie über die einzigartige Stellung erfolgreicher regierender und organisatorischer Arbeit zu erreichen, so daß weiten Kreisen völlig der Blick für die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der großen Organisatoren der Volkswirtschaft verschlossen oder verloren gegangen ist. In der That, was könnte für die führenden Männer des Handels und der Industrie ebenso wie für unsere Beamten nötiger sein, als ein sicherer Einblick in diese und andere grundlegende Teile der sozialen Wissenschaften und einer praktischen Sozialpolitik!

Nach allen diesen Richtungen hin streng wissenschaftlich zu forschen und die Kenntnis der wissenschaftlichen Ergebnisse zu verbreiten, das ist die große Aufgabe, die dieser Akademie gestellt ist. Daneben aber sind die Zweige ihrer unmittelbar praktischen Arbeit so vielseitig, wie möglich. Wir wünschen insbesondere auch Gelegenheit zu geben, sich in der Versicherungstechnik und im Versicherungswesen auszubilden, und wir unterweisen auch Lehrer, welche den Fortbildungsunterricht sowie den Unterricht in gewerblichen und kaufmännischen Fach-Unterrichtsanstalten, deren Entwicklung erst neuerdings in die Bahnen geleitet worden ist, übernehmen können.

So machen wir die Thore weit auf, und wir sind der Meinung, daß nicht nur die Primanerbildung die Möglichkeit gewährt diesen Studien obzuliegen, sondern daß auch eine praktische Vorbildung als Ergänzung einer geringeren allgemeinen Bildung ausreichen kann, um hier nützlich zu arbeiten. Zugleich lassen wir aber auch Frauen in demselben Umkreis zu, wie die Männer: gleichwertige Bildung der Frau, öffnet ihr auch die Thore unserer Anstalt.

Diese Anstalt ist freilich nichts Neues. Ähnliche Anstalten im In- und Auslande sind vorhanden. Aber sie alle sind über das Stadium des Versuches kaum hinaus, und so sind wir uns klar

Digitized by Google

darüber, daß hier insofern doch nur ein erster Anfang gesetzt ist, und daß erst die Erfahrung darüber entscheiden kann, ob die Einrichtungen, die wir zunächst geschaffen haben, das Richtige sind. Erst die Erfahrung wird feststellen können, ob die Kurse, die wir eingerichtet haben nach Dauer, Art der Einrichtung und Abgrenzung das Richtige getroffen haben, oder welche Änderungen notwendig sind. Dabei glaube und hoffe ich, daß die Einrichtung unserer Anstalt, wonach neben dem wissenschaftlichen Lehrkörper beratende Organe stehen, in welchen Handel und Gewerbe sowie die städtische Verwaltung ausgiebig vertreten sind, dahin wirken wird, daß jederzeit das Bedürfnis rechtzeitig erkannt und die hiernach erforderlichen Einrichtungen getroffen werden.

Eines aber steht fest: Wir wollen, daß die Schule eine wirkliche Hochschule werde, d. h. also der Zweck soll der sein, wie ich bereits andeutete, neben der speziellen wissenschaftlichen Fachbildung allgemeine Hochschulbildung zu übermitteln, es soll also wissenschaftliches Denken, wissenschaftliche Schulung anerzogen werden. Man soll erlernen, im Einzelnen das Allgemeine zu erkennen und nicht an dem zu sehr hängen, was der einzelne Beruf gerade bringt, sondern man soll eine Übersicht über das Ganze gewinnen, welche allein befähigt, im öffentlichen Leben führend aufzutreten. Daraus entspringt die streng wissenschaftliche Behandlung allen Unterrichts auf dieser Anstalt und darauf beruht die Freiheit der Wissenschaft, welche das Palladium dieser Anstalt sein soll, wie das der alten Universitäten. Wir danken der Königlichen Staatsregierung, daß sie gestattet hat, dies auch äußerlich dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß das Kollegialsystem unter einem auf Vorschlag des Lehrkörpers ernannten Rektor hier hat ins Leben treten dürfen.

Wenn aber nach dieser Richtung hin die Hochschulhöhe gewahrt werden soll, so ergeben sich im Übrigen eigenartige Merkmale genug, welche daraus entspringen, daß wir nicht an Primanerbildung anknüpfen, sondern an diejenige, die im praktischen Leben erworben ist. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß gerade hieraus Konsequenzen für die Art und Weise des Unterrichts entstehen, welche kaum ganz zu übersehen sind. Aber wir hegen das feste Zutrauen, daß der Lehrkörper, welcher sich unserem Dienste gewidmet hat, vollauf im Stande ist, diesen Schwierigkeiten die

Digitized by Google

Spitze zu bieten. Von ganzem Herzen begrüße ich vor Allem die acht Herren, welche sich im Hauptamt in unsere Dienste gestellt haben, an ihrer Spitze den ersten Rektor der Akademie, Herrn Professor Morf. Ich begrüße die Universitätslehrer der benachbarten vier Hochschulen, die sich als Dozenten mit in unsere Dienste gestellt haben, ich danke dem Physikalischen Verein, der für den technologischen Unterricht Sorge getragen hat und allen den Herren unserer Stadt, welche gleichfalls der Anstalt ihre Dienste widmen wollen.

Gute Sterne haben bisher dem Werden der Anstalt geleuchtet, wenn auch vier lange Jahre darüber hingegangen sind, bis wir soweit gekommen sind, wie wir heute sind. Auch hier war es die werkthätige Anregung eines hochherzigen Bürgers, der es bisher geliebt hat, sich hinter seinen Werken zu verbergen, sodaß unter den Mitbegründern der Anstalt das Institut für Gemeinwohl steht, nicht aber der Name des Begründers dieses Instituts: des Herrn Wilhelm Merton. Leider hält ihn Krankheit fern von hier und ich glaube für Alle, die mitgearbeitet haben, fällt ein tiefer Schatten in die heutige Feier, daß er uns heute fehlt, er, der vier Jahre lang trotz ungeheurer, ausgedehnter Berufsgeschäfte von Herzen Anteil genommen hat an allen unseren Vorarbeiten. Nur dadurch, daß er vor vier Jahren an die Stadt mit dem Anerbieten herantrat, eine Rente von Mk. 30,000.— jährlich zu geben, wenn die Stadt eine gleiche Summe gebe, war es möglich diese Anstalt zu gründen, und in schnellem Verständnis der eigenartigen, großen Aufgabe, welche hiermit gestellt war und der großen Mittel, welche hierfür bereit gestellt wurden, haben die städtischen Behörden nicht gezögert, dieses hochherzige Anerbieten anzunehmen. Handelskammer und Polytechnische Gesellschaft sind hinzugetreten, um die Mittel weiter zu erhöhen. Aber, meine Damen und Herren, die Anstalt hätte nicht begründet und heute eröffnet werden können mit einem Lehrkörper von acht im Hauptamt angestellten Dozenten, wenn inzwischen nicht noch andere hochherzige Mitbürger sich gefunden und der Anstalt weitere Mittel zur Verfügung gestellt hätten. Herr Georg Speyer begründete die Georg und Franziska Speyer'sche Studien-Stiftung, aus deren Mitteln zwei Lehrstühle haben bereit gestellt werden können, Herr Dr. Lucius und Frau Meister die Lucius-Meister-Stiftung, aus welcher

Digitized by Google

gleichfalls zwei Lehrstühle haben errichtet werden können. Wahrlich bei solchen Anfängen, bei solcher Opferwilligkeit der Bürgerschaft darf man der Hoffnung Raum geben, daß Frankfurt, das mit seinen wissenschaftlichen Anstalten und künstlerischen Schätzen eine so bedeutende Bildungsstätte bildet und durch seine Industrie und seinen Handel, der in und vor seinen Grenzen blüht, so recht geeignet ist, den Blick für die Bedeutung von Handel und Industrie zu öffnen, infolge dessen auch einen günstigen Boden für die Hochschule bieten wird.

Ermunternd mag auch ein Goethe'sches Wort in die Erinnerung gebracht werden, welches er im Jahre 1814 bei einem Besuche seiner Heimat schrieb. Er sagte: „Es geziemt Frankfurt, von allen Seiten zu glänzen und nach allen Seiten hin thätig zu sein. Freilich gehört theoretische Betrachtung und wissenschaftliche Bildung den Universitäten vorzüglich an; aber nicht ausschließlich gehört sie ihnen. Einsicht ist überall willkommen. Man erkundige sich, welchen Einfluß die Universitäten in Berlin, Breslau und Leipzig auf das praktische Leben der Bürger haben . . . . und Frankfurt hat gar wohl das Recht, nach seinem Zustande, nach seiner Lage und Kraft für so löbliche Zwecke mitzueifern." Goethe drückt damit zugleich die Bedeutung solcher Anstalten für die ganze Stadt und deren Gemeinwesen aus und mit einigen Worten möchte ich noch darauf hinweisen, wie schon die Schaffung eines akademischen, ohne Weiteres erweiterungsfähigen Lehrkörpers von der größten Bedeutung ist, einen Kristallisationspunkt für alle wissenschaftlichen Kreise und Arbeiten bildet. Wie bedeutungsvoll das ist, erhellt schon daraus, daß wenn auch die neuen Sprachen an und für sich kein Hauptfach bilden, so doch damit die Möglichkeit gegeben ist, das neusprachliche Studium, welches bereits herrlich in unserer Stadt blüht, zu verstärken und zu noch höherer Stufe zu erheben. Ferner hoffen wir, daß die dank der Unterstützung der Königlichen Staatsregierung hier schon wiederholt eingerichteten Ferienkurse, welche in ganz Deutschland Beifall gefunden haben, in unserer Anstalt einen neuen festen Ausgangspunkt finden werden. Und endlich möchte ich darauf hinweisen, daß, wie jetzt fast alle Universitäten bestrebt sind, die wissenschaftliche Bildung in weitere Kreise hineinzutragen, so auch diese Akademie zu ihrem Teil mitzuhelfen bereit

Digitized by Google

ist, um die Halbbildung, in der wir nun einmal stecken, durch Vertiefung der Unterweisung und Belehrung möglichst zu überwinden, und so hoffen wir auch, daß der Ausschuß für Volksvorlesungen, welcher seit Jahren eine so segensreiche Thätigkeit in dieser Richtung übt, in dem Lehrkörper unserer Anstalt eine neue Stütze finden wird.

So möge denn die Anstalt blühen und Heil und Segen bringen hier und in weiteren Kreisen im ganzen deutschen Vaterlande; möge sie sich dadurch fester und fester in Herz und Sinn unserer Bürgerschaft eingraben, damit das noch Fehlende beschafft werden kann, damit wir demnächst, wenn wir wieder einmal eine Feier haben, in eigener Aula die uns werten Gäste begrüßen können, damit die noch fehlenden Lehrstühle begründet und immer umfassender die großen Aufgaben, die gestellt sind, in Angriff genommen werden können.

Im Dienste des Vaterlandes wollen wir stehen und arbeiten und in diesem Dienste möge die Akademie alle Zeit gedeihen und blühen!

Und nunmehr bitte ich Herrn Rektor Morf seinerseits das Wort zu ergreifen.

Professor Dr. **Morf**, Rektor der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften:

Hochansehnliche Versammlung!

Es ist mir, als dem Vertreter der Lehrerschaft der neuen Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, die Ehre zu Teil geworden, bei dieser Eröffnungsfeier ein Wort zu sprechen, wie dies bei den Festtagen der Hochschulen zu den Obliegenheiten des Rektors gehört. Aus dem Kreise vertrauter Kollegen heraus pflegt der Hochschulrektor vor ein vertrautes Publikum zu treten, das er kennt und das ihn kennt, in einer Aula, die von einer ehrwürdigen Tradition belebt ist, einer Tradition, die längst eine solide Brücke geschlagen hat von der wohlbekannten, aus den Gebildeten der Universitätsstadt zusammengesetzten Festversammlung zu dem wohlbekannten Redner, eine Brücke der Sympathie und leichten Verständigung. Der Rektor, der hier vor Ihnen steht, kann

Digitized by Google

eine solche Tradition nicht anrufen. Ihrer festlichen Schaar, hochverehrte Anwesende, naht er als ein Unbekannter, und das Lehrerkollegium, das er zu vertreten die Ehre hat, ist erst vor wenigen Tagen von Ihrem Herrn Oberbürgermeister aus der Taufe gehoben worden. Es besteht aus Männern, die aus dem deutschen Norden, Osten und Süden hierhergekommen sind, meist ohne sich bisher persönlich zu kennen und ohne bisher in persönlichen Beziehungen gestanden zu haben zu der Schaar derer, welche, aus dem Kreise der Bürgerschaft dieser Stadt und der weitern Umgegend, dieser neuen Hochschule ihre kostbare wissenschaftliche Mitarbeit zugesagt haben. Aber ohne uns bisher nahegestanden zu haben, verbindet uns Alle die Freude an der Aufgabe, die uns erwartet, verbindet uns die Überzeugung, daß diese neue und eigenartige Schule eine Forderung des modernen Lebens zu erfüllen bestimmt ist, und daß sich darnach die Methode unseres Unterrichts zu gestalten hat. Die Freude in ihrem Dienst zu arbeiten, ist der Kitt, der uns heute zusammenhält und noch mehr zusammenzuschließen bestimmt ist.

Ich darf deshalb wohl sagen, daß ich im Namen meiner Kollegen spreche, wenn ich als Wahlspruch des akademischen Unterrichts, der morgen beginnen soll, das alte Wort bezeichne: Non scholæ sed vitæ discimus.

Dieses Wort ist wohl die Formel, unter welche sich alle Unterrichts-Reformbestrebungen der Gegenwart bringen lassen. Weil unser Leben so vielgestaltig geworden und in weiterer Umbildung stets begriffen ist, so sind es seine vielgestaltigen und sich stets erneuernden Anforderungen, die als Ferment das Schulwesen in Gährung versetzen. Das Leben ist das bewegliche, unruhige, fortschrittliche Element, das den Schulkörper, der von Natur seßhaft und ruheliebend ist, zum Gehen zwingt: Fata nolentem trahunt. Dieses Non scholæ sed vitæ discimus hat für den Schulunterricht eine doppelte Veränderung zur Folge gehabt: einmal in der Ökonomie der Lehrfächer und dann in der methodischen Ausgestaltung derselben. Einmal hat sich die Bedeutung der überlieferten Lehrfächer verschoben und sind ganz neue Disziplinen mit gebieterischen Anforderungen in den Unterricht gedrungen, und dann ist Lehrziel und Unterrichtsweise den Bedürfnissen des Lebens entgegengekommen. Blühende Schulen Ihrer Stadt, die der Leitung thatkräftiger und weitblickender Männer unterstellt sind, sind wohlbekannte Beispiele für

Digitized by Google

den gesunden Utilitarismus, dem sich die Jugendbildung zu erschließen beginnt. Frankfurts Name ist mit den modernen Schulreformbestrebungen unzertrennlich verbunden. Diese Handelsstadt ist eine tonangebende Schulstadt geworden und hat auch darin das Wort Schiller's wahr gemacht:

„Euch, ihr Götter, gehöret der Kaufmann. Güter zu suchen
Geht er; doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an."

Und nun hat es diese Stadt übernommen auch eine Hochschule zu gründen, deren Fächer und Methode durch die Forderungen des Lebens bedingt und bestimmt sein sollen. Die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften ist eine Verkörperung des Grundsatzes, daß wir für das Leben und nicht für die Schule lernen. Sie ist so ganz aus dem Gedanken dieses vitæ non scholæ discimus heraus geboren, daß dieser Spruch es wohl verdiente, über ihrer Eingangspforte gemeißelt zu sein.

Die Satzungen unserer Hochschule enthalten die Bestimmung, daß wir Lehrer die Wissenschaft für die Praxis fruchtbar zu machen haben. Man hat sich nicht gescheut, das Wort „Praxis" wiederholt zu wählen. Es wird oft geringschätzig gebraucht, um wie mit einem Schlagwort unbequeme Lebensansprüche abzulehnen, als bestünde ein notwendiger Gegensatz zwischen Praxis und Wissenschaft, als wäre die Praxis immer banausisch und als bewegte sich die weltabgewandte Gelahrtheit immer in den Regionen des Ideals — und doch giebt es Banausentum auch in der Gelehrsamkeit und giebt es eine Praxis, die den Stempel vornehmer Wissenschaftlichkeit trägt. Und diese soll eine Stätte an unserer Hochschule haben, eine mit wissenschaftlichem Geiste durchsetzte, von ihm belebte Praxis, wie ihr zur Seite gehen soll eine an der Erfahrung kontrolierte, lebenstüchtige Wissenschaft. Zur Empirie soll die wissenschaftliche Erkenntnis sich fügen und ihre Fäden sollen ineinander gehen, wie Zettel und Einschlag, sodaß daraus ein Gewebe entsteht, das nicht nur kunstgerecht, sondern auch stark und brauchbar ist. Dieselben Satzungen heben den Geist der Wissenschaftlichkeit hervor, der in der neuen Akademie leben soll. Aus und neben dem Unterricht sollen wissenschaftliche Arbeiten entstehen. Die Lehrer an dieser Ihrer Hochschule sollen zugleich Forscher sein und dieser Forscherthätigkeit ist, wie Sie aus den Worten des Herrn Oberbürger-

Digitized by Google

meisters gehört haben, die unerläßliche Bedingung ihres Gedeihens gewährt: die Freiheit. „Frei von Einseitigkeiten und unabhängig von jeder Partei" soll und darf sie sein, einzig auf den ehrlichen, lauteren Erkenntnistrieb des Forschers gegründet.

Es ist das Wesen der modernen wissenschaftlichen Forschung, daß sie alle Lebensvorgänge, die physischen und psychischen, die staatlichen, wirtschaftlichen, sprachlichen als Äußerungen einer gesetzmäßigen Entwicklung auffaßt. Das moderne Denken ist entwicklungsgeschichtlich und es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich hier in Frankfurt mit mehr Worten darauf hinweisen, wie gerade Goethes entwicklungstheoretisches Denken hier vorbildlich gewesen ist.

Durch welche Kluft diese unsere heutige Denkweise von der mittelalterlichen geschieden ist, das vergißt man leicht. Ein illustrierendes Beispiel, vielleicht ein wirtschaftliches, mag deshalb willkommen sein. Nehmen wir unser Verhältnis zu den Armen, zur Armut. Der Arme ist nach mittelalterlicher Lebensauffassung eine feste gesellschaftliche Institution, die zu allen Zeiten ebenso da war und ebenso bestehen wird, wie sie eben jetzt ist und wie das Mittelalter dies überhaupt von seiner ganzen ständischen Kultur wähnte. Die Bettler bildeten einen Stand, um nicht zu sagen eine Zunft, einen Stand, der in der starren mittelalterlichen Zeit die Bestimmung hatte, dem Besitzenden Gelegenheit zum Almosengeben zu bieten: die Bettler waren eine Übungsschule der Wohlthätigkeit für den Besitzenden. „Die Hand des Armen ist Gottes Opferkasten" sagt Gregor der Große. Das Almosen, das in diese Hand gelegt wurde, hatte den Zweck eines Opfers, fand seine Bestimmung im Geber, nicht im Beschenkten. Nicht diesem zu helfen, nicht die Armut zu bekämpfen war die Absicht des Almosens, sondern der Geber wollte sich heiligen. Er machte eine Einlage in sein himmlisches Sparbuch. Und heute! Die moderne Lehre bekämpft das Almosen als eine wirtschaftlich verwerfliche Maßregel, sie erblickt im Pauperismus eine gesetzmäßige Erscheinung, bis zu deren Wurzeln die Erkenntnis vordringen soll, um sie auf demselben Wege entwickelungsmäßiger Umbildung überwinden zu können. Sie geht darauf aus, den Pauperismus überhaupt zu bekämpfen und den Armen wirtschaftlich zu heben. Von dieser Erkenntnis geht unsere heutige Armenpflege aus. Wir denken und handeln heute auf der

Digitized by Google

Basis entwickelungsgeschichtlicher Erkenntnis grundsätzlich; das Mittelalter handelte in roher Empirie, zusammenhanglos, rein augenblicklichen Launen folgend — kurz: unwissenschaftlich. Es handelte, ohne im Armen ein anderes Problem zu sehen, als das des jenseitigen Sparheftes. Uns aber zeigt das Leben auch irdische Probleme und weist damit irdische Pflichten.

Doch ich habe nicht Volkswirtschaft vorzutragen und ziehe mich auf mein eigenstes Gebiet zurück, wo es nicht weniger nötig ist, daß die entwickelungsgeschichtliche, d. h. die wissenschaftliche Betrachtung neben die bloße Empirie trete, um sie in ihr reines, helles Licht herauf zu heben. Sie gestatten mir ein Beispiel zu wählen, das nach meiner Herkunft mir besonders nahe liegen muß. Es ist neulich wieder mit Nachdruck die Klage erhoben worden, daß in der Schweiz die deutsche Sprache gegenüber der französischen zurückgehe, daß die Sprachgrenze, welche die Kantone Bern, Freiburg und Wallis durchschneidet zu Ungunsten des Deutschen nach Osten zurückgedrängt werde, ja daß das Deutschtum in der Eidgenossenschaft gefährdet sei. Die Klage gründet sich, wie das zu geschehen pflegt, auf eine Reihe von Einzelbeobachtungen des Alltagslebens, und, wie es der Welt Lauf, ist das Urteil rasch gemacht und mischt sich die Leidenschaft in seine Formulierung. Als ob so ein komplizierteS Ding, wie die Symbiose zweier Kultursprachen im bundesstaatlichen Verbande vom Eisenbahnwagen aus oder im Gasthaus so im Vorbeigehen erfaßt werden könnte! Die heutigen Vorgänge an der Schweizer Sprachgrenze sind nicht von heute. Sie sind der heutige Niederschlag einer mehr als tausendjährigen Entwickelung, und ins Licht dieser Entwickelung sind sie zu heben aus dem flackernden rußenden Lichte des erregten Tagesgesprächs. In dieser Beleuchtung erkennt man, daß die deutsch-französische Sprachgrenze sich im Laufe des letzten Jahrtausends zu Gunsten des Deutschen nach Westen verschoben hat. Dreimal hat eine Hochflut deutschen Einflusses ihre Wellen über das schweizerische Mittelland und ins Rhonethal geworfen. Es sind gleichsam drei Gezeiten des europäischen Völkermeeres: eine fränkische (VII—IX. Jahrhundert), eine kaiserlich zähringische (XII.) und diejenige der Burgunderkriege und der Reformation XV.—XVI.). Jedesmal folgte auf die Flut die Ebbe, ein französischer Rückstoß; das letztemal im Zusammenhang mit der französischen Revolution,

Digitized by Google

die zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft führte — ein Rückstoß, dessen Folgen nun in unserer Zeit zu Tage treten, indem das Deutsche in einigen doppelsprachigen katholischen Positionen zurückgedrängt wird, oder indem das industrielle Aufblühen einer Uhrmacherstadt eine Romanisierung zur Folge hat. Aber diese bescheidenen französischen Rückeroberungen, denen gleichzeitig an anderen Stellen Fortschritte des Deutschen kompensierend zur Seite stehen, bleiben ganz innerhalb des alten romanischen Landes, sind Re-Romanisierungen und ändern daran nichts, daß die geschichtliche Bilanz der schweizerischen Sprachgrenze mit einem bedeutenden deutschen Haben schließt, sodaß weder zu Befürchtungen noch zu leidenschaftlichen Klagen Anlaß vorliegt.

So klärt erst die wissenschaftliche Betrachtung, die der Forscher unternimmt, über die wahre Natur dieser umstrittenen sprachlichen Vorgänge auf. Mit dem Lohn tieferer Einsicht fällt ihm auch der Lohn innerer Beruhigung zu. Angesichts der Erkenntnis großer gesetzmäßiger Entwickelungsvorgänge sinkt die Leidenschaft entzaubert zusammen. Sine ira et studio sieht der Mensch zu diesen Gesetzen empor.

So hebt das Wahrheitsstreben den Forscher auf eine höhere Warte als die Zinne der Partei und diese höhere Warte soll seine akademische Lehrkanzel sein. Gerade an unserer Schule werden Vorgänge und Meinungen, die in das bewegte widerspruchsvolle Tagesleben hinausführen, oft genug Unterrichtsgegenstand sein. Möge es uns Lehrern gelingen, unbeirrt durch die Strömungen des Tages unseren Stoff in das helle Licht der wissenschaftlichen Erörterung zu heben und unsere Schüler zu lehren, diese Wissenschaft im täglichen Leben ihrer Berufssphäre anzuwenden. So wird das Werk des Forschers und akademischen Lehrers nicht nur ein Werk der Aufklärung sondern auch des Friedens sein.

Nach diesen Beispielen, mit denen ich versucht habe, nach verschiedenen Seiten hin die Förderung zu illustrieren, welche die Erkenntnis des Lebens durch wissenschaftliche Betrachtung erfährt, und mit denen ich einige Schlaglichter auf die Mission unserer neuen Hochschule werfen wollte, lassen Sie mich noch ein spezielles, wenn auch kurzes Wort demjenigen Studium widmen, welches ich an dieser Anstalt mit zu leiten die Ehre habe, dem Studium der neueren Sprachen.

Digitized by Google

Hier hat sich Wissenschaft und Praxis vielfach noch nicht zusammengefunden. Nicht selten stehen sie sich hier mit einer gewissen Feindseligkeit gegenüber. Die eine mißtraut der anderen und schätzt sie gering. Das liegt durchaus nicht in der Natur des Sprachstudiums, sondern ist aus der Schulgeschichte zu erklären. Der Unterricht in den modernen Sprachen ist nach dem Muster des Lehrgangs der toten alten Sprachen eingerichtet worden. Auch die moderne, lebende Sprache wurde wesentlich als etwas Geschriebenes, Stummes gelehrt; die Erwerbung gewisser grammatikalischer Kenntnisse als das Ziel des Unterrichts behandelt und über der grammatischen Schulung das Sprechen vernachlässigt, so daß der so vorgebildete Schüler, wenn er ins Leben hinaustrat, einen empfindlichen Mangel an praktischer Sprachbeherrschung empfand, und — wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Die daraus sich ergebende Verstimmung wandte sich gegen den Unterricht; dessen Vertreter verteidigten sich; die Gegensätze spitzten sich zu, und ein kleiner Krieg zwischen Praxis und dem, was sich so Wissenschaft nannte, war die Folge. Man übertrieb auf beiden Seiten und redete sich in einen Zorn hinein, der sich seither der Verständigung sehr hinderlich erwiesen hat. Und doch *muß* die Verständigung kommen; es müssen sich die auf dem Boden des Sprachstudiums entzweiten Schwestern, Praxis und Theorie, die Hände reichen zu segensvollem Frieden. Die wohlverstandene Wissenschaft wird den Bund schon zu Stande bringen und eine Anstalt wie die unsrige wird hoffentlich zur Verständigung beitragen. Denn der Sprachunterricht an der Akademie soll auf praktische Sprachbeherrschung zielen, ohne die wissenschaftlichen Rücksichten zu opfern; er soll für gebildete Menschen jene sprachliche Lebenstüchtigkeit anstreben, die nur *wissenschaftlich* fundierte und geleitete Sprachübungen geben können. Die bloße Empirie des Sprachmeisters ist dazu eben so unzureichend, wie die reine Theorie des Grammatikers. Diese Arbeit muß in der Hand des entwicklungsgeschichtlich, d. h. sprachgeschichtlich geschulten und auch praktisch geübten Lehrers liegen, dessen Fachbildung und Unterricht auf den heutigen Anschauungen von der Natur der Sprache und des sprachlichen Geschehens gegründet sind; der im Stande ist, aus dem gewichtigen Barren der Wissenschaft die Scheidemünze des Unterrichts zu prägen. Daß für einen solchen Lehrer eine Kluft zwischen

Digitized by Google

Praxis und Wissenschaft nicht bestehen kann, mag eine kurze Überlegung zeigen.

Es ist bekannt, daß jede Sprache in beständigem rascherem oder langsamerem Wandel begriffen ist. Es wandeln sich im Lauf der Jahrhunderte die Laute, die Bedeutungen, die innere und äußere Sprachform. Alle lebenden Sprachen befinden sich in steter Entwicklung und nach den Gesetzen dieser Entwickelung forschen wir. So sind ja die romanischen Sprachen nichts weiter als entwickeltes Latein. Französisch und Italienisch sind bloße Namen für die heutige lateinische Sprachstufe. Man spricht heute in Rom noch Latein wie vor zweitausend Jahren und in Paris wird noch heute die Sprache gesprochen, welche zu Caesars Zeit die Römer mitgebracht haben: die Umgangssprache des römischen Volkes. Wenn wir nun so von der Sprache sagen, daß sie sich wandle, daß sie sich entwickle, so vergessen wir leicht, daß wir uneigentlich sprechen; daß wir die Sprache personifizieren, als wäre sie ein Sonderwesen mit besonderem Organismus. Wir vergessen leicht, daß z. B. der Ausdruck „das Leben der Sprache" eine bloße Metapher ist. Denn die Sprache ist nicht ein vom Menschen losgelöstes Wesen, das über uns schwebend eine eigene Existenz hätte, sondern sie existirt nur im Menschen und zwar nur im Individuum wirklich. Alle sprachlichen Vorgänge vollziehen sich nur im Individuum, in der Individualsprache. Was wir z. B. „deutsche Sprache" nennen, ist eine bloße Abstraktion und hat keine reale Existenz. Was wirklich existiert, sind die tausende von deutschen Individualsprachen. In der Seele der Individuen liegen die auf die Sprache bezüglichen Vorstellungen in Assoziationsreihen geordnet und dieses äußerst komplizierte psychische Gebilde, das jeder mit sich herumträgt, ist der Träger aller Sprachthätigkeit, ist die Sprache. Es ist dieses Gebilde insbesondere der Träger des Sprachwandels. Nicht das gesprochene an unser Ohr schlagende Wort wandelt sich; dasselbe wird, kaum gesprochen, vom Winde verweht und hat keine Geschichte. Was sich wandelt, das sind die diesem Worte zu Grunde liegenden psychischen Erinnerungsbilder. Diese Erinnerungsbilder sind dreifach: 1. Die Vorstellung eines bestimmten begrifflichen Inhalts: das Begriffsbild; 2. Die Vorstellung einer mit diesem Bedeutungsinhalt verbundenen Reihe von Bewegungen, die wir beim Sprechen ausführen: das Bewegungsbild und 3. Die Vor-

Digitized by Google

stellung von Lauten die wir hören: das Klangbild. Auf der allmählichen Verschiebung von Klang- und Bewegungsbild beruht, was wir Lautwandel — auf der Verschiebung des Begriffsbildes, was wir Bedeutungswandel eines Wortes nennen. Bedeutungswandel und Lautwandel sind also wesentlich psychische Vorgänge.

Diese Einsicht wird den Sprachforscher und Lehrer veranlassen, der Nachahmung der fremdsprachlichen Laute, der Aussprachelehre (der Phonetik) eine größere Wichtigkeit beizulegen. Da „ein Wort unrichtig aussprechen" heißt: mit einem Begriffsbild ein falsches Klang- und Bewegungsbild verbinden, so verletzt ein Aussprachefehler ein vitales Interesse der Sprache. Er ist ein eigentlicher Sprachfehler. Das muß uns schreibenden und lesenden Kulturmenschen auf das Nachdrücklichste zum Bewußtsein gebracht werden. da unsere ganze Schulbildung dazu angethan ist, diesen Thatbestand zu verdunkeln. Die Furcht vor dem orthographischen Fehler beherrscht unsern Jugendunterricht, auch den muttersprachlichen. Orthographielehre ist auch vielfach der fremdsprachliche Unterricht geblieben, indem man über der Einübung des willkürlichen Schreibbildes die Erwerbung eines so wichtigen Sprachbestandteiles, wie des Lautes, vernachlässigte und so das Wesentliche gegenüber dem Zufälligen zurücksetzte. Denn der Laut ist die physische Erscheinung der Sprache, ihr Fleisch und Blut. Die Schrift ist das Kleid, das in Frankreich bekanntlich von der Akademie zugeschnitten wird. Wer unorthographisch schreibt, gleicht einem Menschen, der mit durchlöchertem Rock herumläuft. Er gilt als ein armer Teufel und ist wenig angesehen. Wer die Sprache fehlerfrei orthographiert, gleicht einem Menschen, dessen feiner Rock tadellos sitzt. Wichtiger aber als ein feiner Anzug ist ein gesunder Leib und wer von den Beiden den gesunderen Leib hat, das sagt der Rock nicht. Sorge der Sprachunterricht also vor Allem für diesen gesunden Leib! Da aber unter uns nun einmal Kleider Leute machen, so soll daneben auch der orthographische Rock nach dem Schnittmuster der Akademie fein zugeschnitten werden. Das ist unerläßlich. Daß diese Arbeit bei der mit einer kapriziösen historischen Orthographie gesegneten französischen Sprache recht schwierig und zeitraubend ist, ist freilich beklagenswert. Max Müller hat die englische Orthographie ein nationales Unglück genannt. Das nämliche kann man von der französischen Orthographie sagen und in unserer Zeit, wo

Digitized by Google

die Ueberbürdungsfrage so brennend geworden ist, wird es mehr denn je als Unglück empfunden werden müssen, daß die kostbare Zeit der lernenden Jugend damit hingebracht werden muß, ein so ödes und bildungsloses Wissen zu erwerben, wie z. B. daß man ette mit tt, jachète mit t und è zu schreiben hat. Der französische Unterrichtsminister hat neulich einen ersten Schritt zur Abhilfe gethan, der von allen vorurteilslosen Gebildeten freudig begrüßt worden ist. Hoffentlich folgt nach dem Sprichwort: Ce n'est que le premier pas qui coûte bald der zweite, leichtere Schritt nach.

Die lautliche Schulung verhilft dem Schüler auch zu einer klaren Einsicht in die Natur sprachlicher Vorgänge. Auf der Basis phonetischer Unterweisung wird er in den Stand gesetzt, auch allen jenen Imponderabilien der Redesprache sich zu nahen, deren richtige durchschlagende Erkenntnis nur der Aufenthalt im fremden Lande zu geben vermag. Phonetische Unterweisung ist die beste Wegleitung, um einen Aufenthalt im Ausland wahrhaft nutzbringend zu gestalten. Jene Imponderabilien sind deswegen nicht belanglos, weil ein ungeübtes Ohr ihrer nicht bewußt wird. Was wir Aussprache nennen, ist ein außerordentlich komplexes, zartes und feines Ding, dessen ungeschickte und rohe Handhabung für den Indigenen sehr peinlich ist. Es giebt ganz gewöhnliche Aussprachefehler, die er als etwas Schlimmeres, als einen tieferen Eingriff in das Wesen seiner Muttersprache empfindet als manchen Fehler der Formen- oder Satzbildung.

Daran ändert der Widerspruch der Grammatiker nichts. Das Studium der Laute führt in das Leben der Sprache hinein, und zeigt, daß da jederzeit viele Dinge sich ereignen, von denen die bloß am geschriebenen Worte großgezogene Sprachweisheit sich nichts träumen läßt. Man kann von der Phonetik sagen, daß sie dem Sprachstudium frisches Blut und neues Leben zugeführt hat und auch fernerhin zuführen wird. Hier gilt mit einer Variierung das Wort des Apostels: „Der Buchstabe tötet, aber der Laut macht lebendig". Wir bedürfen zur Feststellung der sprachlichen Thatsachen, die uns in schriftlicher Fixierung überliefert sind, beständig des Lichts, das die lebendige, lautende Gegenwart uns gewährt. So führt die wissenschaftliche Sprachbetrachtung dazu, den Laut in sein Recht einzusetzen und die Lehre von den Sprach-

Digitized by Google

lauten zu einem integrierenden Bestandteil des neusprachlichen Studiums zu machen.

Die wissenschaftliche Sprachbetrachtung führt auch, um das nur noch zu erwähnen, zu freierer Auffassung der grammatischen Erscheinungen. Die landläufige Vorstellung, daß die Grammatik mit ihrem Regelapparat die eigentliche Gebieterin der Sprache sei, daß die Sprache ihrer Jurisdiktion verfallen sei, kann vor der Sprachwissenschaft nicht bestehen. Eine lebende Sprache ist ein viel zu ungeberdiges Ding, als daß sie diesen aprioristischen Formeln, die dazu oft genug der Voreingenommenheit ihren Ursprung verdanken, unterworfen sein könnte. Die starren Vorstellungen von grammatischer Richtigkeit und Unrichtigkeit müssen im akademischen Unterricht lebensvolleren, duldsameren Auffassungen Platz machen. Der Lehrer soll weniger an den grammatischen Autoritätsglauben des Schülers appellieren, als daß er die Einsicht in die wahre entwickelungsgeschichtliche Natur der sprachlichen Erscheinungen fördert, den Schüler zum sprachlichem Urteil erzieht und so sein sprachliches Empfinden schärft. Dabei kann er die erfreuliche Beobachtung machen, daß das Interesse für das Studium der sprachlichen Erscheinungen in dem Maße zunimmt, als das Licht entwicklungsgeschichtlicher Erkenntnis in das Dickicht grammatischer Regeln hineinleuchtet und dem erstaunten Auge des Neulings zeigt, wie auch hier, wo er nur Schablone und Starrheit vermutete, Leben, reiches buntes Leben vorhanden ist, ein unabläßiges Werden und Vergehen, ein Mikrokosmus der feinsten Lebensvorgänge: πάντα ῥεῖ! Welchen Zauber übt immer die Entdeckung wirklichen Lebens aus!

Neben der sprachlichen Unterweisung kommt die litterarische, oder, wie ich lieber sagen möchte, die ideengeschichtliche. Denn auch in der akademischen Behandlung der Litteratur kehrt der entwickelungsgeschichtliche Standpunkt wieder. Auch hier ist er ausschlaggebend für den Umfang und die Art und Weise des Studiums, das dem Schüler eine lebendige Kenntnis von der Kontinuität der litterarischen Ideen geben soll. Es soll ihm zum Bewußtsein bringen, daß alle litterarischen Schöpfungen eines Volkes Erscheinungen sind, die Gesetzen unterworfen sind; daß der Litterarhistoriker die Aufgabe hat, den Grund, die Lebensbedingungen, die Folgen dieser Erscheinungen aufzudecken — zu zeigen, wie sie sich aus

Digitized by Google

Früherem entwickelt haben und ihre Wirkung auf das Folgende fortpflanzen. Jedes litterarische Produkt ist ein Dokument, das Zeugnis ablegt, von dem geistigen Entwicklungsgang des betreffenden Volkes und das nach diesem Zeugnis befragt werden soll. In der Aufeinanderfolge dieser Dokumente spiegelt sich, wie nirgendwo anders, der Kulturgang eines Volkes. Litteraturgeschichte studieren heißt die Geistesgeschichte des Menschen in ihren lehrreichsten, mannigfaltigsten und feinsten Zeugnissen studieren, heißt aus der reichsten und klarsten Quelle schöpfen, die der geschichtlichen Psychologie zur Verfügung steht.

Daß z. B. Corneille's Dramen hohe Poesie — de la grande poésie — seien, hat man uns allen in der Schule schon gesagt, vielleicht ohne unser Empfinden zu überzeugen. Statt etwas für viele so Unglaubwürdiges zu wiederholen, soll der akademische Lehrer vielmehr seine Aufgabe darin sehen, die geistige, moralische, künstlerische Eigenart des fremden Schriftstellers klar zu legen, das Auge des Studierenden für die objektive Erkenntnis, seinen Geist für die objektive Beurteilung nationaler Eigentümlichkeiten zu schärfen. Der Schüler soll zum entwickelungsgeschichtlichen Verständnis angeleitet werden, weniger loben oder tadeln, als begreifen lernen. Und wenn aus dem redlichen Bemühen, fremde Art zu verstehen, etwas Sympathie herausspringt und ein Gefühl der Anerkennung sich aufdrängt, so ist das mehrfacher Gewinn, für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Es ist ein schönes Vorrecht der wissenschaftlichen Litteraturforschung, die Völker zu verbinden.

Hochverehrte Anwesende! Zu dem, was in den beredten Worten des Herrn Oberbürgermeisters über die Aufgaben und Ziele unserer neuen Akademie gesagt worden ist, habe ich hier vom Standpunkt des Lehrers aus einige Überlegungen fügen wollen, die, durchaus lückenhaft, keinen anderen Anspruch erheben, als den, die Richtung anzudeuten, in welcher sich auf einzelnen Lehrgebieten die Schulung der Geister bewegen wird. Daß diese Richtung Ihnen Vertrauen einflöße, ja Ihre Zustimmung finde, das ist der aufrichtige Wunsch des Sprechenden, dem nicht, wie dem Diplomaten Talleyrand, la parole a été donnée pour déguiser sa pensée. Ich hoffe, indem ich auf den Gedanken zurückkomme, den ich zu Anfang ausgesprochen, daß ich mit diesen Worten, die eine oratio pro domo academica sind, Ihnen das Haus, das wir heute begründen, etwas näher

Digitized by Google

habe bringen können, daß es Ihnen mit der Zeit ein vertrautes Haus werden wird — daß jene Brücke der Sympathie und leichten Verständigung bald geschlagen sein wird. Die Arbeit der nächsten Monate wird hoffentlich zu diesem Bau Stein an Stein fügen, sodaß sich die Brücke bald erhebt und die gebildete Frankfurter Bürgerschaft mit dieser neuen Schule verbindet. Möge diese Brücke ebenso fest gefügt sein, die Zeiten überdauern und den Strömungen des Tages trotzen, wie jenes Wahrzeichen Ihrer Stadt, die alte Mainbrücke, ruhig in der Strömung steht, die sich an ihren Pfeilern bricht.

Staatsminister Dr. **Studt**, Excellenz, Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Berlin:

Hochansehnliche Festversammlung!

An dem heutigen Tage, welcher der Stadt Frankfurt in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften eine besonders wichtige und in gleicher Art in Deutschland bisher nicht vorhandene Bildungsanstalt schenkt, ist es mir erfreulich, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und allen denen, die an diesem Werke geholfen haben, zunächst meinen aufrichtigen Glückwunsch dazu auszusprechen, daß Sie nach mehrjährigen Vorbereitungen und zum Teil nicht mühelosen Verhandlungen Ihr Ziel erreicht haben und die junge Schöpfung mit einer beträchtlichen Anzahl trefflicher Lehrer und einem ihren Aufgaben entsprechenden vielseitigen Studienplane ins Leben treten sehen.

Wenn diese ihrem Charakter nach zu einem Teile wie ähnliche neuere Gründungen darauf ausgeht, dem Kaufmann und vorzugsweise dem Leiter größerer Betriebe in Wesen und Beziehungen des Gewerbes und Verkehrs tieferen Einblick und damit ein selbständiges Urteil in den daran anknüpfenden wissenschaftlichen Fragen zu ermöglichen, so haben Sie doch die andere Seite Ihrer Aufgabe in den Vordergrund gestellt, den Kreisen unserer akademischen Bildung neben allgemein-staatswissenschaftlichen und praktisch wichtigen Kenntnissen vor allem auch ein eindringenderes Verständnis für die Bedürfnisse des gewerblichen Lebens zu gewähren und auch bei ihnen

Digitized by Google

das Bewußtsein für die wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart zu vertiefen.

Indem Sie so die Angehörigen beider Berufsgattungen vor Einseitigkeit zu bewahren und ihre Berufsbildung zu vertiefen bemüht sind, dienen Sie zugleich dem Ziele, die zwischen ihnen obwaltenden Gegensätze auszugleichen und uns im geistigen und wirtschaftlichen Wettkampf mit anderen Nationen geschickter zu machen.

Ich zweifle nicht, daß die in dieser Gründung zum Ausdruck kommenden gesunden und dem Geist unserer Zeit entsprechenden Gedanken sich auch in ihrer weiteren Entwickelung als fruchtbar erweisen und der sich mit den Zielen anderer Bildungsstätten vielfach berührenden neuen Hochschule auf ihrem eigenartigen Gebiete Raum und Gedeihen erringen werden.

Was mich in diesem Vertrauen bestärkt, ist vor allem das frisch pulsirende geistige Leben, das in Frankfurt wurzelt und sich an so vielen Stätten Ihres schönen Gemeinwesens bezeugt. Ich darf dabei mit Befriedigung Ihrer Schulen und sonstigen Bildungsinstitute, der Bestrebungen Ihrer wissenschaftlichen Vereine, sowie vor allem der ausgezeichneten naturwissenschaftlichen und medicinischen Anstalten, insbesondere auch des unter Mitwirkung der Stadt erwachsenen experimentell-therapeutischen Instituts gedenken, von dem die Wissenschaft noch Großes erwartet, — Einrichtungen, denen außerhalb der Universitäten in unserem Vaterlande andere Städte kaum Aehnliches an die Seite zu setzen haben.

Und mit dem wissenschaftlichen Interesse, welches in erfreulicher Weise darthut, daß die Bürger dieser Goethestadt fortdauernd sich ihres großen Mitbürgers würdig zu zeigen bestrebt sind, paart sich die thatkräftige Bereitschaft, für große Ziele auch mit materiellen Mitteln einzutreten, wie sie sich in der Gründung dieser Akademie in besonderem Maße bewährt hat und sich zu meiner Freude soeben auch in einer der Bekämpfung einer der grausamsten Krankheiten gewidmeten größeren Stiftung von neuem zu bethätigen im Begriffe ist.

Dieser opferwillige und hohe Sinn, von dem ich hoffe, daß er Ihrer Hochschule auch ferner zur Seite stehen wird, hat auch die besondere Huldvolle Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers und Königs gefunden. Seine Majestät haben an der heutigen Feier Allerhöchst Ihr gnädigstes Interesse bekundet, indem Sie zwei um

Digitized by Google

die Begründung der Akademie besonders hochverdienten Stiftern Ordens-Auszeichnungen zu verleihen geruht haben, und zwar:

dem Privatier Wilhelm Merton hierselbst den Wilhelm-Orden, und

dem Bankier Georg Speyer hierselbst den Königlichen Kronenorden dritter Klasse.

Ich habe die Ehre, Ihnen diese Zeichen Königlicher Gnade zur Aushändigung an die Beliehenen zu übergeben.

Kraft der mir Allerhöchst beigelegten Ermächtigung habe ich zugleich dem Direktor des Instituts für Gemeinwohl, Dr. Andreas Voigt, das Prädikat „Professor" verliehen und lege hiermit das Patent in seine Hände.

So hoffe ich, daß der heutige Tag dieser Hochschule wie Ihrer Stadt reichen Segen bringen und in der Erinnerung der Mit- und Nachwelt als ein besonders glückverheißender fortleben werde.

Oberbürgermeister Dr. **Adickes**:

Dem Vaterlande wollen wir dienen: so schloß ich meine begrüßenden Worte.

Und nun hören wir von dem Herrn Unterrichts-Minister, wie unsere Bestrebungen die huldvolle Anerkennung Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs gefunden haben und wie Sein Interesse auch der heutigen Feier zugewendet ist. Mit stolzer Zuversicht und freudigem Dank erfüllt uns diese Teilnahme, und ich bin Ihrer begeisterten Zustimmung sicher, wenn ich Sie bitte, mit mir den Ruf ertönen zu lassen: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch, hoch und immerdar hoch!

Digitized by Google

Handelskammer-Präsident Bankdirektor **Jean Andreae**:

Hochansehnliche Versammlung!

Handel und Industrie Frankfurts begrüßen die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften auf das allerfreudigste. Wenn irgendwo, so hat sich gerade in Frankfurt das Bedürfnis nach erweiterter Bildung in den Kreisen des Handels und der Industrie gezeigt und zwar in solchem Maße, daß unsere Handelskammer schon vor einer Reihe von Jahren die Einrichtung der akademischen Kurse für junge Kaufleute ins Leben gerufen hat. Mit einer gewissen Schüchternheit sind wir an diese Veranstaltung herangetreten, hatten aber die Genugthuung schon im ersten Winter mehrere hundert Teilnehmer als regelmäßige Besucher der Vorlesungen verzeichnen zu können. Nicht nur jüngere, im praktischen Leben arbeitende Leute haben nach Beendigung der Bureau-Arbeiten an diesen Kursen teilgenommen, sondern auch im reiferen Alter stehende Männer haben ihnen ihr Interesse in reichem Maße zugewandt. Wenn wir diese Anfänge heute ausgebildet und zur Akademie aufgebaut sehen, so ist es für die Handelskammer ein Gefühl der Freude und des Stolzes, dabei mitgewirkt zu haben, und ich bin beauftragt, dieser Akademie die herzlichsten Glückwünsche entgegen zu bringen. Eine Fülle der Anregung und des Interessanten wird hier denjenigen geboten werden, die die Akademie besuchen, sei es nun, daß sie lediglich an den Abendkursen teilzunehmen in der Lage sind, oder sei es, daß es ihnen die Zeit erlaubt, sich vollständig dem akademischen Studium nach dem Lehrplan der Anstalt zu widmen. Zusammengetragen aus der reichen Erfahrung bewährter Männer werden hier Dinge gelehrt, die sonst nur durch jahrelange Praxis als Kenntnisse gewonnen werden können. Man darf überzeugt sein, daß es den Herren Lehrern der Anstalt gelingen wird, die Bedeutung von Handel und Industrie für die gesamte Volkswirtschaft den jungen Zuhörern zur Erkenntnis zu bringen; wenn dies geschieht und wenn sie Lust und Liebe zu dem kaufmännischen Stande erwecken, das Vertrauen in die gedeihliche Zukunft des deutschen Handels im In- und Auslande in ihren Schülern stärken und dauernd befestigen, dann wird es an dem Erfolge der Anstalt

Digitized by Google

und an einer zahlreichen Zuhörerschaar nicht fehlen. Dann wird die Akademie sein ein Stolz und ein dauernder Vorteil für Handel und Industrie und eine Ehre für unsere geliebte Vaterstadt.

Regierungsrat Dr. **Stegemann:**

Hochansehnliche Versammlung!

Als Vertreter des deutschen Verbandes des kaufmännischen Unterrichtswesens habe ich die Ehre, der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Es ist in kurzer Zeit die vierte Handelshochschule, deren Eintritt in das Leben wir mit unseren besten Wünschen begleiten. Mit dieser vierten Anstalt wird, wie wir annehmen, die Handelshochschul-Bewegung für einige Zeit einen gewissen äußerlichen Abschluß finden, wir sagen einen gewissen äußeren Abschluß, weil wir allerdings der Überzeugung sind, daß die Herausbildung der inneren Struktur, des massiven Knochengerüstes der Handelshochschule nämlich, das Herauswachsen der eigenen Wissenschaft erst allmählich erfolgen muß und erst in den Anfängen begriffen ist.

Die rasche Entwicklung, welche die vor wenigen Jahren beinahe noch schlummernde Idee der Handelshochschulen in vier verschiedenen Städten Deutschlands gefunden hat, könnte wohl als ausreichender Beweis für die Existenzberechtigung der Idee, als genügender Beweis für das bis dahin latent gebliebene Bedürfnis angesehen werden. Wir sind aber vorsichtig genug, das solchen neuen Einrichtungen in der ersten Zeit stets anhaftende Moment des Zufälligen nicht zu unterschätzen. Die größere Aufgabe, die jetzt hochflutende Bewegung allmählich in einen gleichen, dauernden Zustand zu leiten, liegt noch vor uns. Die weitere Entwicklung kann sich nicht in der weiteren Öffentlichkeit sondern allmählich in stiller Arbeit vollziehen, hat doch auch der Gedanke der Handelsakademie nicht gleich von Anfang an seine abgeschlossene Form gefunden. Er hat vielmehr nur zögernd und tastend Verkörperung gesucht. Zuerst in Leipzig, wo die Handelshochschule zwar äußerlich selbständig ihr Wurzelsystem nach zwei Seiten hin in den Wurzelstock älterer bereits gefestigter Formen eingesenkt hat, dann in

Digitized by Google

Aachen, wo man in bewußter Preisgabe äußerlicher Selbständigkeit, die Hochschule aus dem Gefüge der Technischen Hochschule zu eigener Art herausarbeitete. Dann kam Köln. Erst hier hat die Idee der Handelshochschule freien und eigenen Boden gefunden, auf dem sie sich mit Rücksicht auf ihre besonderen Lebensbedingungen in voller Selbständigkeit herauswachsen kann.

Schließlich kam Frankfurt, wo man den Mut hat, die Handelsakademie nicht nur frei auf sich selbst zu stellen, sondern ihr noch eine ganz neue Aufgabe zuzuweisen, die Durchsetzung der kaufmännischen Bildung mit den Anforderungen, welche Staat und Gesellschaft an den Bürger stellt. Wenn man den Egoismus, den ausschließlich auf das Selbstinteresse gestellten Willen als alleinige Triebfeder ansähe und wenn man auf der anderen Seite das treibende in den sozialen Bestrebungen nur in dem Gefühl eines wohlhabenden Altruismus erblicken wollte, dann könnte man einige Bedenken, diese entgegengesetzten Elemente zusammenzuschließen nicht unterdrücken. Wenn aber thatsächlich die sozialen Bestrebungen nicht aus solchen Wurzeln ihre nachhaltige Kraft ziehen, so würde es auch eine Verkennung des inneren Wesens des Handelsgeschäftes, bei dem stets zwei Comparenten den beiderseitigen Nutzen suchen, sein, wenn man dem kaufmännischen Beruf, in dieser Hinsicht andere moralische Grundlagen unterschieben wollte, als irgend einem anderen bürgerlichen Stande. Wie jeder Beruf Gefahren für seine Angehörigen, bald mehr in äußerlicher, bald mehr in innerlicher Beziehung in sich schließt, so kann auch der Beruf des Kaufmanns bei einseitiger Engherzigkeit zur Entartung führen. Eine Entartung ist es, wenn der Erwerb, der für den Kaufmann Berufszweck sein soll, für ihn zum Lebenszweck wird. Auf der anderen Seite ist aber auch kein anderer Beruf so dafür geschaffen, an der wichtigen sozialen Aufgabe der Förderung der wirthschaftlich Schwachen selbstthätig mitzuwirken. In unserer Zeit, wo an Stelle ständischer Gliederung eine Schichtung der Bevölkerung nach Besitz und Vermögen getreten ist, ist dem Besitz und Vermögen auch das nobile officium der Fürsorge für Andere zugefallen. Die Noblesse ist für den Wohlhabenden zu einer sozialen Ehrenpflicht geworden, der alte Grundsatz des Feudalismus lautet in seiner modernen Übertragung la richesse oblige. Nicht derjenige Kaufmann, der nur in seinem Beruf erfolgreich ist, genießt heute

Digitized by Google

bei seinen Mitbürgern das ihm gebührende besondere Ansehen, sondern derjenige, welcher von seinem Überflusse gibt, um es wieder dem gemeinen Nutzen zuzuführen. Ein echter und rechter Kaufmann ist aber der, der sich auch bei diesen seinen Hülfswerken von dem fundamentalen Geschäftsgrundsatz, der produktiven Anlage leiten läßt, d. h. der, von schöpferischen Ideen geleitet, seiner Wohlthätigkeit Formen giebt, welche von bleibendem Werte und für die Allgemeinheit werbend sind. Wir beglückwünschen die Stadt Frankfurt, daß es ihr an solchen echten und rechten Kaufleuten zu keiner Zeit gefehlt hat, wir beglückwünschen die Stadt Frankfurt, daß es ihr im besonderen bei diesem Anlaß an den entsprechenden Hülfskräften nicht gefehlt hat. Wir haben den Wunsch unseren Gefühlen der Hochachtung gegenüber der Frankfurter Kaufmannschaft Ausdruck zu geben, und glaubten dies damit zum Ausdruck bringen zu dürfen, daß wir Herrn Wilhelm Merton zum Ehrenmitglied des Verbandes des deutschen kaufmännischen Unterrichtswesens ernannt haben. Wir bedauern, daß es uns nicht vergönnt ist, Herrn Merton das Ehrendiplom seiner Ernennung persönlich übergeben zu können, ich darf aber wohl die gütige Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters Adickes dafür in Anspruch nehmen, daß Herrn Merton die Urkunde nach seiner Heimkehr übergeben wird.

Wenn es den Trägern und Leitern der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften gelingt, einen Merton'schen Geist in die neue Anstalt hineinzutragen, Kaufleute zu erziehen, die in dem vorbezeichneten vornehmen Sinne ihren Beruf auffassen, so wird, wie wir vertrauen, auch dieses Werk der Stadt Frankfurt zum Segen gereichen.

Professor Dr **Hansen**, Rektor der Universität Gießen:

Hochansehnliche Festversammlung!

Der Einladung, einem feierlichen Momente beizuwohnen, der für die Stadt Frankfurt so bedeutungsvoll ist, sind die Vertreter der Universität Gießen gerne gefolgt. Es verknüpft uns mit der Großstadt nicht nur ein allgemeines nachbarliches Verhältnis, son-

Digitized by Google

dern es bestehen langjährige engere Beziehungen zu ihren wissenschaftlichen Instituten, die zum Teil sogar amtlicher Natur sind. Wir vereinen daher mit unserem eigenen Wunsche ein Gefühl der Berechtigung, heute hier zu erscheinen und unsere Glückwünsche einem Unternehmen zu widmen, welches hier mit guter Hoffnung auf künftige Entwicklung begründet worden ist.

Es handelt sich um die Einweihung eines neuen Instituts, der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, welches sich den Pflegestätten der Wissenschaft, die diese Stadt zu besitzen so glücklich ist, anreihen soll. Auch diese Akademie soll aufs Neue Zeugnis ablegen dafür, daß der Handel und der mächtige Handelszweig des Geldverkehrs, dem Frankfurt seine internationale Bedeutung verdankt, noch Sinn übrig läßt zur Pflege derjenigen Güter, welche Goethe als des Menschen höchste Kraft bezeichnet hat: Vernunft und Wissenschaft. Diese Akademie ist weder ein bloßes Luxusgebilde, nur bestimmt, die glückliche Wohlhabenheit der Stadt aufs Neue zu dokumentieren, noch soll sie unmittelbar praktische Handelsziele fördern. Sie ist die Erfüllung eines wohlerwogenen und berechtigten Wunsches des Handelsstandes nach theoretischer Bildung.

Wir haben es mit einer modernen Erscheinung zu thun und es ist begreiflich, daß das Neue überrascht und der Zweifel die Hoffnung begleitet. Allein solchem Zweifel muß man entgegnen: Ist es nicht sonderbar, daß das Verlangen des Handelsstandes nach theoretischer Bildung erst heute hervortritt?

Der Beruf des Kaufmanns war bisher, selbst in seiner höheren Entwicklung, rein praktisch. Ja, es war sogar geradezu eine Abneigung vorhanden, die Aufgaben des Handels als Wissenschaft zu behandeln. Der Handel war ganz und gar eine Empirie; er blieb ein dauerndes, oft großartiges Experiment ohne fruchtbare Erkenntnis der kausalen Beziehungen. Die unbekannten Ursachen der Erfolge des Handels wurden unter dem vieldeutigen Namen „Glück" zusammengefaßt und man vergaß, daß es auch in diesen Sphären nur Ursache und Wirkung giebt, und daß es sich lohnen würde, das Verständnis von Ursache und Wirkung auch hier zu erringen, wie dies überall unser Streben ist in der heutigen Zeit. In dieser Beziehung steht der Handel in einem merkwürdigen Gegensatz zu andern ebenfalls ursprünglich eminent praktischen

Digitized by Google

Zweigen menschlichen Thuns. Denken wir nur an die Landwirtschaft. Wie schnell nach Liebig's epochemachendem Auftreten haben die praktischen Landwirte, dank dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, die wissenschaftliche Grundlage des Pflanzenbaues kennen und anwenden gelernt und welche Früchte wurden dadurch geerntet. Es ist kein Zweifel, daß auch die Bestrebungen des Handelsstandes nach wissenschaftlicher Bildung mit Freude zu begrüßen sind, und daß die Gewährung dieser Forderung einen zeitgemäßen und dankenswerten Fortschritt bedeutet. Auch der Umstand wird diese neue Handelshochschule fördern, daß sie hier mitten im Getriebe des Großhandels und des Großverkehrs steht. Durch das Nebeneinander von Schulung im begrifflichen Denken und Anschauung des lebendigen Treibens, welches sich hier in so kräftiger Weise entwickelt, wird volles Verständnis der Vorgänge am sichersten erfaßt werden. Wenn die Universitäten diesem Werdegang der Handelshochschule mit Interesse folgen, so ist das etwas ganz Selbstverständliches. Sehen wir doch hier die Grundsätze akademischen Lehrens, die sich im Laufe der Jahrhunderte zu bewährten Methoden verdichtet haben, in Anwendung gebracht auf eine weltumspannende Praxis und hoffentlich in fruchtbringende Anwendung.

Wir freuen uns, der neu entstandenen Akademie ein „Glückauf" zurufen zu können, und ich habe die Ehre dies nicht nur im Namen unserer Universität, sondern auch im Namen der Universitäten Heidelberg und Marburg zu thun, deren Rektoren leider durch Amtsgeschäfte an persönlichem Erscheinen verhindert sind. Wir rufen dieses „Glückauf" auch in dem erfreulichen Bewußtsein aus, daß heute das Gute, das irgendwo auf deutschem Boden gesäet wird, nicht partikularistischen Zwecken dient, sondern aufgeht zum Segen unseres ganzen Vaterlandes.

Geheimer Hofrat Professor Dr. **Schering**, Rektor der Technischen Hochschule zu Darmstadt:

Hochansehnliche Versammlung!

Im Namen der Technischen Hochschule zu Darmstadt, insbesondere im Auftrage des Professoren-Kollegiums derselben habe ich die Ehre, der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handels-

Digitized by Google

wissenschaften zu ihrer heutigen Eröffnungsfeier die herzlichsten Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für eine glückliche Zukunft zu übermitteln. An unserer Technischen Hochschule verfolgt man mit Interesse das thatkräftige und erfolggekrönte Bestreben der kaufmännischen Kreise, insbesondere der Handelskammern, in Zukunft auch dem jungen Kaufmann Gelegenheit zu geben, auf einer besonderen Anstalt eine höhere wissenschaftliche Ausbildung sich zu erwerben, um ihn so noch mehr als bisher zu befähigen, das Ansehen des deutschen Handelsstandes, das sich derselbe im In- und Ausland erworben hat, zu erhalten und zu kräftigen und ihm den Sieg im wirtschaftlichen Wettstreite der Völker zu erleichtern. Ich möchte die heutige nach Hochschulbildung des deutschen Kaufmanns strebende Bewegung mit derjenigen vergleichen, welche schon in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in den technischen Kreisen unseres Vaterlandes sich geltend gemacht hat, und welche auch für den Jünger der Technik eine akademische, eine wissenschaftliche Ausbildung verlangte, wie sie die Studierenden der exakten und Geisteswissenschaften schon jahrhundertelang an den altehrwürdigen Bildungsstätten der Universitäten sich erwerben konnten. Jenes Verlangen hat zur Bildung der Technischen Hochschulen geführt und die große Blüte derselben ist der beste Beweis für die Berechtigung jener Forderung gewesen. Möge auch die Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften die Hoffnungen und Wünsche ihrer Gründer in jeder Hinsicht erfüllen, möge es ihr vergönnt sein, recht viele ihrer Besucher mit so gründlicher Bildung in sozialen und Handelswissenschaften auszustatten, daß diese Studierenden später befähigt sind, eine führende Rolle in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres deutschen Volkes einzunehmen und als solche Führer in versöhnendem und ausgleichendem Sinne zu wirken verstehen. Zugleich mit diesem Wunsche möchte ich auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß zwischen Ihrer Akademie und unserer Hochschule ebenso freundnachbarliche Beziehungen sich entwickeln mögen, wie sie zu unserer Freude schon lange zwischen den Frankfurter Ingenieuren und unserer Anstalt bestehen. Das sind die Wünsche, die Ihnen die Darmstädter Technische Hochschule sendet.

Digitized by Google

Geheimer Medizinalrat Professor Dr. **Schmidt-Metzler**:

Hochverehrte Versammlung!

Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, die neue Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu begrüßen im Namen der an dem Senckenbergianum vereinigten wissenschaftlichen Institute und Vereine, des Senckenbergischen Medizinischen Instituts, der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, des Physikalischen Vereins, des Vereins für Geographie und Statistik und des Aerztevereins. Als unser geliebter Herr Oberbürgermeister vorhin in seiner schönen Rede auf das Erreichte hinwies, da leuchteten seine Augen, sie leuchten noch jetzt und es leuchten auch die Augen aller Derer, die an dem wissenschaftlichen Gedeihen Frankfurts ein Interesse haben, es leuchten die Augen aller Frankfurter Bürger aus Freude über die schöne neue Blüte, in dem reichen Kranze der Frankfurter wissenschaftlichen Anstalten. Wenn sich die Erwartungen, die wir im Inneren hegen und die wir in mannigfachen Unterredungen mit den städtischen Behörden zur Verwirklichung zu bringen gedenken, erfüllen, dann werden wir mit der neuen Akademie Schulter an Schulter und Hand in Hand für das Wohl und das Beste Frankfurts kämpfen. Ich bringe der neuen Akademie die herzlichsten Glückwünsche dar, und wir hoffen, daß, wenn sich diese Wünsche erfüllen werden, wir uns stets da finden werden, wo es die Ehre und den Ruhm Frankfurts, die Ehre und den Ruhm Deutschlands gilt.

Gymnasialdirektor Professor Dr. **Reinhardt**:

Hochansehnliche Versammlung!

Im Namen des Freien Deutschen Hochstifts und beauftragt von der Polytechnischen Gesellschaft, möchte ich Ihnen die herzlichste Begrüßung darbringen. Diese beiden Institute haben sich schon seit langen Jahren bemüht, dem Bedürfnis der Bürger dieser bildungsfreundlichen Stadt nach Weiterbildung und wissenschaftlicher Aufklärung entgegenzukommen, und so haben sie vielleicht in be-

Digitized by Google

scheidenem Maaße auch das Feld mitbearbeitet, dem heute die Saat anvertraut wird, von der wir reiche Ernte erhoffen. Ihr hochverehrter Herr Rektor hat in beredten Worten und tiefgehender Darlegung uns gezeigt, daß Sie berufen sind, die Wissenschaft zu pflegen, die — um ein anderes Wort Goethes anzuwenden — durch Erfahrung weiter ausgebreitet, dem Menschen nutzt, indem sie ihn erhebt. Sie sind berufen, der Erkenntnis Bahn zu brechen, die trotz Goethe im vorigen Jahrhundert oft verkannt worden ist, und die bestimmt scheint, das neue 20. Jahrhundert zu erobern, daß kein Gegensatz besteht zwischen dem Streben, das materielle Wohl der Menschen zu fördern und ihren Geist zu reinerer Höhe des Denkens und Empfindens zu erheben. Diese Überzeugung, daß die Welt der Arbeit und die Welt der Wissenschaft, weit entfernt davon sich gegenseitig auszuschließen und einander abzulehnen, vielmehr sich befruchtend durchdringen müssen, ist auch die Überzeugung der Institute, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe. So hegen wir die Zuversicht, daß Ihr Einzug in diese Stadt einen reichen Zuwachs für unser geistiges Leben bilden wird, und daß auch wir von Ihnen Förderung und freundliche Unterstützung erfahren werden.

Ein Gesang des Sängerchors des Lehrervereins schloß die Feier, welcher ein Festmahl im großen Saale des Frankfurter Hofes folgte.

G. Adelmann, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google